Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 70.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. Dienstag, 23. April 1912. 61. Jahrgang. Nr. 297.

Der Erzähler. Nr. 63.

Ein Apachenüberfall.

Von Joseph Joentgen.

Die letzten fast romanhaft klingenden Automobilüberfälle in Paris haben wieder einmal in allen Zeitungen die Rede auf die allgemeine Unsicherheit im Seinebabel gebracht. Hier haben die Apachen und ähnliches Verbrechervolk von jeher ihr Unwesen getrieben; da werden auch die neuen polizeilichen Sicherheitsmaßregeln nie völlig Einhalt tun können. Wer Paris kennt, muß sich schon als Laie sagen, daß in diesem ungeheuren, verworrenen Netz von Straßen und Gassen eine polizeiliche Übersicht ungleich schwerer ist als beispielsweise in Berlin. Während hier die Hinter- und Gartenhäuser mit breiten Lichthöfen jedesmal einen großen Häuserblock zwischen den sie umgebenden Straßen bilden, kennt man in Paris immer nur einzelne Häuser mit gar keinem oder aber ganz schmalem Lichthof. Die Querstraßen liegen infolgedessen bedeutend näher zusammen als in Berlin; auf die gleich große Fläche kommen in Paris über doppelt soviel Straßen.

Gerade die Apachen nun waren für mich vierfemestrigen abenteuerlustigen Studenten immer eine ganz besonders interessante Sorte von Menschen gewesen. Im übrigen beseelte meinen Freund, einen jungen Ungar mit riesigen Leibeskräften, derselbe Wissensdurst für die verschiedenen Arten des dunkelsten Verbrecherlebens in Paris. Auf unsern abendlichen Streifzügen durch das berüchtigte Viertel „La Villette“ mit seinen unheimlichen, manchmal kaum meterbreiten dunklen Gassen und durch die Verbrecherkneipen selbst hatte uns das Vertrauen auf unsere guten Browningpistolen nie verlassen, auch wenn es manchmal etwas rauh zuging.

Ich hatte stets Bleistift und Skizzenbuch in der Tasche, und brachte ich auch selten etwas Anschauliches zustande, so hatten wir doch wenigstens eine Erklärung für unsere Anwesenheit.

Häufig genug kam einer von den gar nicht so finster ausschauenden Gesellen oder auch ein üppiges Dämchen an den Tisch, nahm mir mein Kunstprodukt ohne viel Federlesens aus der Hand, betrachtete es einige Augenblicke, um es aber gleich wieder mit einer mehr oder weniger schmeichelhaften Bemerkung hinzuwerfen.

Jedenfalls fanden wir die Apachen eigentlich etwas zu friedfertig; und als einmal ein hübsches, aber etwas ungezogenes Dämchen von ihrem eifersüchtigen Galan einige saftige Ohrfeigen einstecken mußte, da bedurfte es meiner ganzen Überredungskunst, um den hitzigen Ungar am Boxen zu verhindern.

Bald darauf sollte er Gelegenheit bekommen, die Kinnbacken eines Apachen zu bearbeiten. Ende November machten wir nachmittags einen Spaziergang in den Bois de Bologne und kehrten abends auf einem kürzeren Heinweg als die breite Fahrstraße zur Porte Haillott zurück. Wir hatten noch etwa zwanzig Minuten durch die stockdunkle Nacht über einen schmalen Waldweg zu gehen, um die Wälle und die Station der Untergrundbahn zu erreichen. Auf ungefähr halbem Wege kamen uns zwei Gestalten entgegen; ich flüsterte dem Ungar zu, stehen zu bleiben, die Pistole schußfertig zur Hand zu nehmen und die immerhin verdächtigen Burschen nicht ganz dicht vorbeigehen zu lassen. Mir war nämlich bekannt, daß die Apachen im Augenblick des Vorbeigehens dem entgegenkommenden Passanten gern ein aufgedrehtes Tuch mit großer Geschicklichkeit über den Kopf unters Kinn werfen und dann ihr wehrloses Opfer durch schnelles Bücken auf ihren Rücken aufhocken. Während der Überfallene dort zappelt und stöhnt — schreien kann er nicht, weil ihm das Tuch die Kehle zusammendrückt — springt der Helfershelfer des Banditen hinzu, plündert geschickt den armen Menschen mit vorgehaltenem Revolver aus, und im nächsten Augenblick sind die Halunken verschwunden, noch ehe der Geschädigte recht weiß, wie ihm geschehen.

Die beiden verdächtigen Gestalten gingen indes langsam, aber uns fortwährend fixierend, vorbei, und wir setzten unsern Weg in ziemlich flottem Tempo fort, der Ungar links, ich rechts. Plötzlich glaubte ich hinter mir Schritte zu hören, konnte jedoch nichts Verdächtiges bemerken. Ich hielt die Pistole fortwährend schußbereit in der Überziehertasche. Mein Freund wollte sich gerade eine Zigarette anzünden und bat mich deshalb um Feuer — da stürzten wir beide über etwas quer über den Weg Gespanntes vornüber zur Erde. Ich streckte instinktiv beide Hände vor, um nicht aufs Gesicht zu schlagen, die Pistole aber immer in der rechten Hand. In demselben Augenblick wirft sich jemand über mich her, faßt mich von rückwärts an der Kehle und hält mich fest am Boden; meine rechte Hand mit der Pistole lag flach auf der Erde, und gerade auf dem Handgelenk saß das Knie meines Gegners mit dem Gewicht des ganzen Körpers.

Ein rasender Schmerz an der Kehle; der Mensch preßt sie mit seiner ganzen Kraft zusammen. Ich mache mit der Wucht der Verzweiflung einen plötzlichen Versuch, mich aufzurichten und die Last abzuschütteln — unmöglich. Rote Flammen tanzen vor meinen Augen. Mein einziger Gedanke ist immer: die Pistole. Ich fühle sie gar nicht, so taub ist meine Hand durch den Druck. Mein Gehirn arbeitet fieberhaft. Noch ehe der plötzliche Ruck, den ich mir gab, um den Kerl abzuwerfen, von meinem Gegner ganz niedergezwungen ist, fahre ich mit Gedankenschnelle mit der freien linken Hand herum, fasse die Pistole am Lauf, reiße sie aus der tauben Hand los und habe sie im nächsten Augenblick schußgerecht. Ohne zu überlegen, halte ich die Waffe auf das Knie über meiner rechten Hand und drücke zweimal rasch hintereinander ab. In demselben Moment läßt der Druck an Kehle und Hand nach, ich schnelle in die Höhe, die Pistole vor mich haltend. Sehen kann ich nichts als lauter tanzende Funken. Ehe ich noch eine weitere Bewegung ausführen kann, bekomme ich einen derartigen Stoß von der rechten Seite her, daß ich wohl zwei Meter seitwärts in die Büsche fliege; und wie ich mich wieder mühsam erhebe, höre ich die heisere Stimme meines Freundes einen ungarischen Fluch ausstoßen. Neben mir richtet sich langsam etwa Dunkles auf und torkelt stöhnend weiter. Da ruft mir aber auch schon mein Freund zu: „Hierher, oder bist du verwundet?“ Ich stürze auf die Stimme zu und sehe jetzt undeutlich meinen Begleiter in seiner ganzen riesigen Länge aufrecht stehend mit ausgestrecktem Arm.

„Neben mich, und die Pistole in die Faust,“ schreit er mir zu. Das war jedoch nicht mehr nötig; in der Dunkelheit war schon nichts mehr von Apachen zu erkennen, nur die Zweige knackten noch einige Zeit, dann war alles ruhig.

Der ganze Überfall hatte nur Sekunden gedauert. Mein Freund war ebenso wie ich von dem einen Banditen hinterrücks an der Kehle gefaßt worden; die Pistole hatte er infolge des Zigarettenziehens aus der Hand gegeben und hatte dann auch keine Zeit gefunden, darnach zu greifen. Doch hatte er bei seinen riesigen Leibeskräften sehr bald seinen Gegner abschütteln können und war dann zu seinem mit Recht beliebten Boxen übergegangen. Den Erfolg davon hatte ich dann noch an meinem eigenen Leibe spüren müssen, als ich mich aufrichtete. Der Apache war infolge eines meisterhaft angebrachten Kinnladenhiebes gerade gegen mich Unglücksmenschen geflogen und dann mit mir zusammen in die Büsche.

Was aus meinem Gegner geworden ist, weiß ich heute noch nicht. Vielleicht habe ich den Schenkelknochen gar nicht getroffen, oder aber das kleinkalibrige Geschoß hat momentan keine so große Wirkung gehabt, daß der Verletzte sich nicht mehr hätte wegschleppen können. Jedenfalls haben wir uns gehütet, die Sache anzuzeigen. Im Gegenteil, wir sind mit äußerster Vorsicht an den Schutzleuten vorbei aus dem Bois zur Untergrundbahn gehuscht, weil wir uns nicht der in Frankreich strengen Strafe auf verbotenes Waffentragen aussetzen wollten.

Im übrigen hatte seitdem wenigstens meine persönliche Freude an einem Apachenrekonter eine erhebliche Einbuße erlitten, besonders, als ich am folgenden Tage meinen Hals so ziemlich mit den französischen Landesfarben geschmückt sah und mit am ganzen Leibe schmerzenden Knochen die hohe Treppe meiner Behausung hinabstieg. Anders allerdings dachte mein Freund; sein einziges Bedauern ging dahin, daß er dem einen Flegel nicht auch ein paar Backzähne hatte einschlagen können.

Schiffskatastrophen in der Dichtung.

Seitdem die Menschheit sich dem verführerischen Zauber des dämonisch wilden und ewig wechselnden Meeres hingegeben hat, sind ihr auch mit schauderndem Entsetzen die Gefahren der „pfadlosen Salzflut“ offenbar geworden. In der ersten großen Meeresdichtung der Weltliteratur, dem Schiffermärchen vom vielumhergeworfenen Dulder Odysseus, verkörpert der grimme Haß und die tückische Wut des meerbeherrschenden Poseidon diese dunklen gefahrdrohenden Kräfte des feuchten Elements. Die alles zerschmetternde Gewalt der Wogen, der ja selbst unsere heutigen Riesenschiffe nicht gewachsen sind, erschien dem primitiven Menschen als das verheerende Rasen eines wütenden Gottes; so schilderte es Homer, und das wunderbar anschauliche Bild eines Schiffbruches, das er in der Odyssee entwirft, ist auf lange hin vorbildlich gewesen für derartige Darstellungen, wie sie im griechischen Roman als immer wiederkehrendes Motiv der Handlung verwendet wurden.

Der Schiffbruch als einer der häufigsten Unglücksfälle in diesen Frühzeiten der Schiffahrt bot ja den besten Anlaß zu wunderlichen Verwicklungen und Konflikten, zu fabelhaften Errettungen. Die bei einem Schiffbruch verschlagenen Prinzen oder Fürstinnen spielen in der ganzen Erzählungskunst der Weltliteratur eine große Rolle; ein Schiffbruch ist in den Abenteurer-, Reise- und Seeromanen bis ins 18. Jahrhundert hinein geradezu obligatorisch. Aber nirgends ist in diesen schematischen Darstellungen ein ästhetisch freieres Gefühl für das Grandiose und Ergreifende dieses Vorganges zu verspüren; nirgends tritt jene enge gemütliche Beziehung zum Schiff hervor, die in seinem Schicksal ein Symbol des Lebens, in ihm einen fast beseelten Genossen des Menschen erblickt. Erst das Zeitalter der großen Entdeckungen, das den unerhörten Aufschwung der Seefahrt brachte, den Blick für die Fernen weitete und die stolze Poesie des Meeres entdeckte, hat auch dem Fahrzeug als der Vorbedingung der großen Taten seine Heldenrolle in dem großen Drama der Meerbezwingung angewiesen. Wohl sah schon der Wiking in seinem Schiff den treuen Gefährten, wie im Schwert oder im Roß; ein Etwas davon klingt in einigen Heldenliedern und in manchen Koseworten, die die Skalden dem Schiffe spendeten. Aber das waren nur erste Keime.

Den Menschen der Renaissance war es vorbehalten, für die aufgeregten Gewalten der Natur, wie sie sich im Seesturm und im Schiffsuntergang entfalten, in den starken Leidenschaften der eigenen Brust ein Echo zu finden und auch die dichterischen Mittel der Darstellung zu erlangen. Der große Nationaldichter der Portugiesen, Camoes, stimmt in seinen Lusiaden zum erstenmal nach der Odyssee wieder das Hohelied des Meeres an, aber sein Gesang erklingt viel heroischer und grandioser als der der griechischen Schifferidylle. In einem bunten wechselreichen Leben hatte der Dichter alle Wunder und Gefahren des Meeres und der Seefahrt kennen gelernt. In einer Felsengrotte, umrauscht von den Wogen des Ozeans, dichtete er die ersten Gesänge seines Werkes; 1558 erlitt er an der Mündung des Me-Kong Schiffbruch und rettete außer dem nackten Leben nur sein Manuskript, das er schwimmend durch die Wellen trug. Dieses Erlebnis hat in seinem Werk einen gewaltigen Nachhall gefunden, und mit gutem Recht hat A. v. Humboldt Camoes den ersten großen Seedichter genannt. Die gleiche leidenschaftlich aufgewühlte Renaissancestimmung lebt dann in Shakespeares Meeresbildern, in der großartigen Eingangsszene des „Sturm“, die den Untergang eines Schiffes in dramatisch unerreichter Form gestaltet, und im dritten Aufzug des „Perikles“ in der berühmten Anrede an den „Gott der großen Wasserwüste“, die den Orkan in Worten malt, mit denen nur noch Byrons Stanzen verglichen werden können. Die Engländer, als das seefahrende Volk par excellence haben dann auch später die am besten beobachteten und die am tiefsten erlebten Schilderungen von Schiffskatastrophen gegeben, so Defoe im Robinson Crusoe, so Smollett in einigen seiner Romane. Einem Deutschen aber blieb es vorbehalten, den Zauber der Schiffspoesie rein aus der freien Phantasie in sich zu gestalten, und wer hätte das anders wagen können, als unser Schiller? In seiner Reifezeit hat er sich lange mit einer Gruppe von Seestücken getragen, die zu den interessantesten unter seinen dramatischen Entwürfen gehören. Trotzdem Goethe ihm erklärte, er würde es nie wagen, einen solchen Gegenstand zu behandeln, weil ihm das unmittelbare Anschauen fehle, hielt Schiller mit der ihm eigenen zähen Tatkraft an dem einmal ergriffenen Thema fest. Mit bewunderungswürdiger Intensität hat er sich in die Einzelheiten des Schiffslebens hineinversetzt; ein Seesturm, ein Schiffsuntergang waren vorgesehen; zur Ausführung der verschiedenartigsten Pläne ist es nicht gekommen. Der Seeroman des 19. Jahrhunderts, den Kapitän Marrjatt so trefflich begründete und den bei uns Smidt, Gerstaecker u. a. fortgesetzt haben, bescherte uns dann eingehende Berichte über Schiffskatastrophen, und auch im Kaufmannsroman spielt das untergehende Schiff eine wichtige Rolle; ja es kann den Mittelpunkt der Intrige bilden wie in Ibsens „Stützen der Gesellschaft“.

Der gewaltige Aufschwung der Schiffsbaukunst in den letzten zwanzig Jahren gab der dichterischen Phantasie einen neuen Impuls. Das Leben auf diesen „schwimmenden Städten“ mußte zur Gestaltung reizen, denn in einem festen Rahmen konnte hier ein Abbild der ganzen Welt gegeben werden. Von den lustigen Bildern des „Verlobungsschiffes“, wie sie Skowronnek entwirft, bis zu der minutiösen Schilderung des Dampferlebens in einem Werk, wie „Die Fahrt der Jomsburg“ von Sörensen, werden alle Einzelheiten des originellen Stoffgebietes behandelt. Schiffskatastrophen sind in meisterhafter Form in den beiden neuesten Dichtungen zweier unserer größten Dichter, in Frenssens „Untergang der Anna Hollmann“ und in Gerhart Hauptmanns „Atlantis“, dargestellt. Vor allem aber sei hier an zwei Werke erinnert, die die tragischen Szenen vom Untergang der Titanic dichterisch vorausgeahnt haben. Jonas Lie schildert in einem seiner letzten und reifsten Werke „Wenn der eiserne Vorhang fällt“ das Leben auf einem großen transatlantischen Dampfer in seiner bunten Vielgestaltigkeit, in seinen kleinen Verwicklungen und Unterhaltungen, bis plötzlich die Nachricht kommt, daß allen der Untergang drohe. Mit einem Schlage verändert sich das Leben und Treiben, und mit grausiger Gewalt steigen die nackten Leidenschaften der Menschen empor, da „der eiserne Vorhang fällt“. Als sich dann die angstvollerwartete Katastrophe als ein Hirngespinst enthüllt, fällt alles wieder in die gesellschaftliche Maskerade zurück. Das interessanteste Beispiel für die Sehergabe des Dichters ist aber der Roman des amerikanischen Dichters Morgan Robertson „Futility“, in dem vor vierzehn Jahren bereits mit geradezu verblüffenden Einzelheiten der Untergang des Riesenschiffes vorausgeahnt ist. Das Schiff der Erzählung, das größte, das je erbaut, das für unzerstörbar und gegen das Sinken völlig geschützt gilt, führt den Namen „Der Titan“. Es tritt seine erste Reise mit 2000 Passagieren im April an, stößt gegen einen Eisberg, zersplittert und beginnt innerhalb fünf Sekunden zu sinken. Das Ungeheuer von 45 000 Tonnen wird im Nebel mit Mann und Maus in den Fluten begraben. . . .

Mörikes „Denk' es, o Seele!“

Mörikes Liedchen „Denk' es, o Seele!“, dessen feiner Aufbau, formale Schönheit und tiefe Innerlichkeit immer aufs neue ergreift, ist zuerst in der „Frauenzeitung für Hauswesen, weibliche Arbeiten und Moden“ (Stuttgart, 1852, Nr. 14) unter dem Titel „Grabgedanken“ erschienen. Später hat es der Dichter an den Schluß seiner anmutigen Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ gestellt. Die Anregung zu dem Liede verdankt Mörike wohl dem nachstehenden Gedichte „Irgendwo“ von E. Dräxler-Manfred, das zum erstenmal in der bei J. D. Sauerländer in Frankfurt 1848 erschienenen dritten Auflage seiner Gedichte (S. 338) gedruckt wurde und nach der Angabe des Inhaltsverzeichnisses im Jahre 1847 entstanden ist.

Irgendwo.

Ein Baum wächst irgendwo — ist's Tanne oder Eiche? —
An dem ich ahnungslos vielleicht vorüberstreiche.

Ein Weib sitzt irgendwo, der Parze gleich, im Dunkel,
Und spinnt mit reger Hand den Faden von der Kunkel.

Ein Maulwurf irgendwo wühlt in dem Grubenbaue
Und fördert Eisen an den Tag mit Hacke und mit Haue.

Ein Rasen irgendwo, im Schmuck von Gras und Blättern,
Herbergt den Bienenschwarm und hört der Lerchen Schmettern.

Und irgendwo ein Kind, ein Engel ohne Schwingen,
Spielt mit der Puppe noch und hascht nach Schmetterlingen.

Der Baum so frisch und grün im Frühlingsluftgebrause
Gibt wohl die Bretter her zu meiner letzten Klause.

Der Faden Flachs, daran sie jetzt so fleißig spinnen,
Bald ist er ausgewebt zu meinem Totenlinnen.

Das Eisen, das sie heut aus tiefem Schachte zerren,
Wird meinen Sarg dereinst als fester Nagel sperren.

Der Rasenplatz, an dem ich jetzt das Auge labe,
Wird aufgeschürft sodann zu meinem stillen Grabe.

Das Kind wird groß und seinem Geiste wachsen Flügel;
Es kommt vielleicht einmal an meinen kleinen Hügel,

Und spricht, nachdem es still in meinem Buch gelesen:
Ein Dichter ist er ganz und gut dabei gewesen.

In diesen Versen wird der Grundgedanke etwas breit ausgeführt, und das Ganze klingt stark subjektiv aus. Ein Vergleich mit dem folgenden Liedchen Mörikes läßt dessen schlichte und eindringliche Schönheit erst recht in vollem Lichte erscheinen:

Denk' es, o Seele!

Ein Tännlein grünet wo,
Wer weiß, im Walde,
Ein Rosenstrauch, wer sagt,
In welchem Garten?
Sie sind erlesen schon,
Denk' es, o Seele,
Auf deinem Grab zu wurzeln
Und zu wachsen.

Zwei schwarze Rößlein weiden
Auf der Wiese,
Sie kehren heim zur Stadt
In muntern Sprüngen.
Sie werden schrittweis' geh'n
Bei deiner Leiche;
Vielleicht, vielleicht noch eh'
An ihren Hufen
Das Eisen los wird,
Das ich blitzen seh'!

Wenn im übrigen Mörike in der erwähnten Mozart-Novelle sein Gedicht als böhmisches Volksliedchen bezeichnet, so ist das wohl nicht ernst zu nehmen. Oder sollten doch Dräxler-Manfred und Mörike aus einer gemeinsamen fremden Quelle geschöpft haben?

Humor des Auslandes.

„Sie haben das Baby nach Onkel Belsazar genannt.“ — „Hat Onkel Belsazar Geld?“ — „Glauben Sie etwa, daß ihnen der Name gefallen hat?“

*

„Sie ist sehr freigebig mit ihren Wohltaten,“ sagte eine Dame. — „Freigebig, ja,“ antwortete die andere, „aber nicht immer praktisch. So wollte sie z. B. Weckuhren nach Afrika schicken, um die armen Neger von der Schlafkrankheit zu heilen.“

---

74)

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

„Was du mir andichtest, Gideon,“ sagte Grete, „ist ungeheuerlich und sollte mich eigentlich tief schmerzen, denn es beweist mir, daß ich in dir einen abscheulichen Tyrannen heirate, der mit roher Gewalt in mein zartes Seelenleben eingreift. Aber ich bin zum Dulden geschaffen, und so leide ich schweigend. Neugierig bin ich aber doch, wie sich der Herr Graf von Artern als Müllermeister ausnehmen wird. Wirst du die berühmte Mehljacke tragen und die Lederschürze über den Beinen?“

„Es könnte mich reizen, Gretelein — warum nicht? Wär's schon, um zu sehen, ob mir die Grafenkrone auf dem Kopfe wackelt, wenn die Hände so plebejisch ihr Brot verdienen. Scherzhaftes Kind, was bin ich denn? Ich bin ein armer Teufel, heute noch. Ich habe um des schnöden Verdienstes willen überall die Nase hineingesteckt, habe das Waffenhandwerk erlernt und hierauf höfische Grandezza, Pferdezucht und Landwirtschaft, den Bergbau und die Töpferei, habe mich mannigfach mit Rindvieh beschäftigt und mit künstlicher Düngung — alles nur um des lieben Lebens willen—“

„Aber doch auch der Arbeit zuliebe,“ sagte der Burgmüller. — „Gut — auch das. Verdienst setzt Arbeit voraus, sie kann aber auch Selbstzweck sein, dann ist die Freude um so größer. Jedenfalls bleibe ich der arme Teufel, auch wenn ich dich heirate, Gretelein, die das Schicksal langsam in Üppigkeit und Wohlleben hineinwachsen ließ. Ich werde also weiterhin an das Verdienen denken müssen. Sind Mehljacke und Lederschürze dabei vonnöten, mich soll das nicht stören; ich werde sie tragen, wie ich Frack und Smoking trug, und wem das nicht paßt, der soll mir gewogen bleiben.“

„Das ist ein gutes Wort,“ warf der alte Reschke ein, und es lachte über sein Gesicht. „Gideon, ich freue mich, daß ich dich als Schwiegersohn bekomme, wenn du auch ein Graf bist und es mir Mühe kosten wird, mich an deinen Vornamen zu gewöhnen, der eigentlich mehr nach Palästina gehört, als in das Nuthetal. Ich freue mich schon deshalb, weil ich die Hoffnung habe, du wirst aus der Grete wieder allgemach ein brauchbares menschliches Geschöpf machen —“

„Vater,“ rief Grete, den Alten unterbrechend, „— ich habe Vater gesagt, nicht Papa, um wuchtigere Dramatik in meine Worte zu legen: wenn auch du dich von mir wendest und künftighin diesem Grafen mehr anhängst, als deinem leiblichen Blute, so stürze ich mich eines Tages in dies rauschende Wasser — und wenn ihr mich dann herausfischt und mir in das bleiche Antlitz schaut, so werdet ihr zugestehen müssen: sie war doch erheblich besser, als wir dachten und glaubten, sie war doch eine Reschke. . . .“

Als Grete dies mit Gefühl und Lustigkeit sprach, waren die drei gerade bei der Schleuse angelangt. Sie hatten eine Tür in dem roten Zaune geöffnet und waren an der Sägehalle vorüber den alten Wiesenweg hinaufgegangen. Hier am Wehr war Grete lange nicht gewesen. Die Wasser sprudelten wie immer und gebärdeten sich zwischen der Ummauerung wie ein reißender Wildbach; aber hinter der Schütze wurden sie zahmer, und da hingen auch am Uferrande blanke Eisstücke und tropften in der Sonne. Den fallenden Tropfen schaute Grete nach, und es kam ihr zu Sinn, wie sie einstmals zur Sommerszeit mit der lieben armen Annemarie an der Schleuse gesessen hatte, hinter den Brombeeren, Berberitzen und Pfaffenhütchen, und beide hatten ein törichtes Geschwätz geführt, was sie von der Zukunft erhofften und sich wünschten. Grete hatte ein gutes Gedächtnis; sie erinnerte sich noch genau, wie sie ihrer Sehnsucht Worte verliehen hatte: ein wirklicher Graf möge kommen und um sie freien. Das war ihre Seligkeit gewesen in heimlicher Hoffnung — und der wirkliche Graf war auch wirklich gekommen, und nun war sie seine Braut und im Lenz sollte Hochzeit sein. Und was das Merkwürdigste war: dieser Graf tat gar nicht so, als sei er von gräflichem Stamme, sondern freute sich auf die neue Arbeit, die seiner wartete, und wollte ein Müller werden und selber den Acker bestellen; er tat viel weniger hochgebaren als Grete selbst, und wenn sie ihn nicht so sehr geliebt hätte, würde sie das vielleicht als Entartung empfunden und als ein böses Fragezeichen für die Zukunft betrachtet haben.

So aber liebte sie ihn, und das war ein Glück, denn in der faulen Grete begann wieder Besseres zu erwachen und ihr hoher Mut wurde ganz klein. Wenn Artern sie am Kopfe nahm und küßte, wohin der Mund gerade traf, und ihr sagte: „Grete, den Oberinspektor jagen wir hinaus, der Oberinspektor bin ich selbst“ — da nickte sie erfreut und gab ihm seine Küsse zurück; und wenn Artern ihre Hand nahm und ihr erklärte: der Miesbacher Schlag sei nichts für die Weiden der Nuthe, er wollte es einmal mit einem Mischblut aus Holland und Wesermarsche versuchen — da war sie so eifrig bei der Sache, als sei der Glanz der Rinderzucht auf dem Burglehn von jeher der Traum ihres Daseins gewesen. Freilich, manchmal hatte sie auch ein klein wenig Furcht. Nun war sie heraus aus dem Bauernrock, und da kam der gräfliche Bräutigam und sagte ihr, der grundbesitzende Adel und das Bauerntum, das seien nahe Verwandte. Und auch im Vater wurde das alte Blut wieder rebellisch; er reckte zuweilen die Arme, daß die Gelenke knackten; er freute sich auf den Frühling und die Aussaat. er hatte einen Dampfpflug bestellt und besprach mit Gideon voll lebhaftem Eifer die Neueinrichtung der Mühlen, die man dem Pächter wieder abnehmen wollte. Er war auch nicht mehr so fein wie in den letzten Jahren; im Hause freilich, da schaute Grete auf ihn und achtete auf sein Äußeres; aber im Freien strich er zuweilen in einem uralten Kittel herum, und eines Tages holte er auch die Kniestiefeln hervor, die nicht geputzt, sondern nur geschmiert werden durften: er wollte einmal die Kuhställe auf dem Vorwerk revidieren. Das waren bedenkliche Symptome. Grete merkte sie, aber sie sagte nichts. Sie hoffte auf ein ausgleichendes juste milieu. Wenn Gideon über die Felder sprengte oder in den Wald ging, sah er auch nicht höfisch aus; alle Wetter nein — da trug er meist ein verwogenes Kostüm, ähnlich wie der selige Herzog von Emskirch, und wer ihn nicht kannte und furchtsam war, mochte ihm gern aus dem Wege gehen. Aber im Salon war er immer der vornehme Mann. Das tröstete Grete einigermaßen. Mochte der Vater sich wieder kopfüber in die alten Passionen stürzen: in die Landwirtschaft und in den Mehl- und Sägestaub der Müllerei — im Salon sollte die Bügelfalte bleiben; das tröstete Grete.

Aber es kam doch auch neue Lust in sie. Nun war es abgemacht: Otto hatte sich damit einverstanden erklärt, daß ihm der Betrag des Burglehns nach Landschaftstaxe im Erbe zur Anrechnung gebracht würde. Artern nahm für seine Frau den Besitz der Verwaltung. Man schaffte also künftighin auf Eigenem. Da wurde Grete hellhörig, wenn Gideon von Verbesserungen sprach, von neuen Drainagen, einer zweckmäßigeren Feldeinteilung und Fruchtfolge, von der Anlage einer Brennerei, von diesem und jenem. Sie marschierte sogar eines Tages mit ihm durch die Ställe; das ging nicht in schleppender Robe, sie mußte das Kleid schürzen und wurde rot, als Gideon sagte: „Da tut es der Bauernrock, derbe Wolle und fußfrei. . . .“ Sie mußte mit den niedlichen Stiefelchen in die Holzschuhe schlüpfen, die eine Magd vor sie hinstellte, und da es kalt war, hing Artern ihr den Lodenlöden, den er selber trug, um die Schultern. Aber es machte ihr doch Freude, als Gideon nun Arm in Arm mit ihr die Stallgänge hinabschritt, ihr allerhand Erklärungen gab, von neuer Aufzucht sprach und einem andern Molkereisystem, von einem gewaltigen Umsturz in der Schweinemästung und der Abschaffung der Perlhühner zugunsten einer erweiterten Putenzucht. Er hatte auf Gotternegg viel gelernt; Kappstein und Riesenstahl waren seine Lehrmeister gewesen, er hatte redlich gearbeitet und gedachte seine Erfahrungen nun auf eigenem Besitz zu verwerten. Es ging Grete seltsam: sie begann Interesse für Dinge zu gewinnen, die ihr bisher höchst gleichgültig gewesen waren. Und es geschah auf kluge Weise, wie Artern dies Interesse zu wecken verstand. Er mokierte sich nicht mehr über sie und manche ihrer kleinlichen Regungen; er wurde kameradschaftlich und blieb bei aller Verliebtheit doch der verständige Berater.

Ganz glücklich war der alte Reschke. Was Otto wohl zu Gretes Verlobung sagen würde, das hatte ihm noch Sorge gemacht. Aber Otto hatte herzlich gratuliert und an den Vater ein paar vernünftige Zeilen geschrieben. „Wenn ich auch schimpfen wollte,“ so hieß es in dem Brief, „was würde mir das und was würde es Euch nützen! Ich bin weder berufsmäßig, noch aus innerer Überzeugung Pessimist. Ich male mir also das Eheglück Gretes keineswegs grau in grau aus, obwohl das nachbarliche Vorbild, Du weißt, was ich meine, einigermaßen zu derlei Schattierungen berechtigen könnte. Ich habe mich Dir gegenüber einmal zu einem herben Wort über Artern verleiten lassen, und ich wünsche nichts sehnlicher, als daß die Zukunft mich Lügen strafen möge. Jedenfalls steht fest: Euer Gideon gehört nicht zu jenen jungen Grafen, von denen der alte Fritz sagte, daß sie in den Spinnstuben Fleiß lernen müßten. Euer Gideon besitzt wenigstens tätige Hände, und daß er Mühle und Burglehn wieder vereinigen will, „als wie in alter Zeit“, das freut mich besonders an ihm. Er mag auch der rechte Mann sein, der Grete gelegentlich derb den Kopf zu waschen versteht, und vielleicht mischt sich in beider Brut glücklich der derbe Bauernschlag unsrer Väter mit dem Blaublütigen, so daß auf dem Burglehn ein Geschlecht heranwächst, auf das die Reschkes ebenso stolz sein können wie das Grafenhaus. Es kommt mir noch schier unwirklich vor, dieser Eheweg zwischen Burgmühle und Grafenhaus. Aber da die Wirklichkeit in diesem Falle nun doch einmal unbestreitbar ist, gehe ich schon mit Hegel, der da behauptet, alles Wirkliche sei auch vernünftig. Jedenfalls ist es das Einzige in dieser Welt des Wandels, das von Dauer ist; sela, Vater, ich drücke auch Dir glückwünschend die Hand und hoffe, daß die Dauer zugleich Entwicklung sein wird, mit Keimen, Trieben und Blüten. Dann soll es mir gleichgültig sein, ob auf unsrer alten Scholle dereinst junge Arterns umherspringen; etwas vom „Muterboden“ wird ihnen immer verbleiben. . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Missionskonferenz des Diözesanklerus.

Von Professor Dr. Schmidlin.

Wer auch nur einigermaßen aufmerksam die neueste Entwicklung unseres kirchlichen Lebens verfolgt hat, dem kann der steigende Aufschwung des Interesses und der Betätigung für die Heidenmission im katholischen Deutschland nicht entgangen sein. Schon mit dem Einsetzen der Kolonialbewegung in den achtziger Jahren, in noch stärkerem Maße seit den letzten Jahren bemächtigte sich ein Missionssinn und Missionseifer der deutschen Katholiken, wie sie ihn selten oder niemals erlebt haben. Dies zeigt sich im Entstehen und Anwachsen einer Reihe deutscher Missionsgesellschaften und Missionsanstalten, im Aufblühen und Gedeihen von Missionsvereinen, in der Vermehrung und Ausbreitung der Missionsliteratur und Missionszeitschriften, in den neugeschaffenen missionswissenschaftlichen Organen und Instituten, in der jungen akademischen Missionsbewegung, in den glänzend verlaufenen Missionsfesten und Missionstagen, in den Reden und Beschlüssen der letzten Katholikentage.

Dieser Anstoß zu neuer, machtvoller, großzügiger Teilnahme am Missionswerk kommt nicht von ungefähr. Betrachten wir das heimatliche Missionswesen der Gegenwart, so begegnet uns auf der einen Seite die seit einigen Jahrzehnten immer intensiver sich gestaltende Missionsbeteiligung der deutschen Protestanten, der die Katholiken Deutschlands zu regem Wetteifer anspornen mußte, auf der anderen Seite der durch den gegenwärtigen Kulturkampf mit seinen starken Anforderungen für die eigenen Bedürfnisse verschuldete Rückgang der französischen Missionsleistungen, der eine Ergänzung des Ausfalls durch andere Nationen gebieterisch verlangte. Und auf dem Missionsfeld haben sich die Probleme, Ziele, Bedürfnisse, Aussichten, Krisen in ungeahnter, nie dagewesener, geradezu gigantischem Umfang erhöht und gemehrt. Die an vielen Punkten mit reicheren Mitteln und mit nicht geringem Erfolg arbeitende protestantische Propaganda, die mächtigen und gefährlichen Gegenwirkungen des Unglaubens und des Islams, die Restaurations- und Modernisierungsversuche der nichtchristlichen Religionen, die fortschreitende europäische Kolonisation unter den afrikanischen und ozeanischen Naturvölkern, besonders aber der ungeheure kulturelle Fortschritt und Assimilationsprozeß in den ostasiatischen Kulturländern (Indien, China, Japan) stellt die katholische Heidenmission vor Aufgaben, die nur durch die äußerste Anspannung aller Kräfte und die denkbar größte Leistungsfähigkeit erfüllt werden können. Die bisherigen Mittel genügen nicht entfernt dazu; eine viel großzügigere Methode muß eingeschlagen werden, wenn sie zum Ziele führen soll; diese Methode aber verlangt von der heimatlichen Christenheit ein höheres Verständnis und weit größere Aufwendungen. Dabei handelt es sich nicht etwa um eine für sie gleichgültige oder nebensächliche Angelegenheit: im Gegenteil, bei der steigenden Wichtigkeit der in Frage stehenden Rassen und Nationen für die internationale Konstellation wird die allgemein religiöse Lage der Zukunft auf Jahrhunderte hinaus vorab davon abhängen, wie die Missionsfrage gelöst wird, und zwar jetzt gelöst wird, da der gegenwärtige günstige Augenblick rasch und immer rascher, vielleicht auf Nimmerwiedersehen entschwindet.

Die katholische Eigenart unseres kirchlichen und religiösen Lebens bringt es mit sich, daß ohne seinen geborenen Pfleger und Beförderer, den Klerus und speziell den Seelsorgsklerus, an eine gedeihliche und ersprießliche Entfaltung nicht zu denken ist. Es ist hierin ganz anders als in der protestantischen Kirche, die bei ihrem allgemeinen Priestertum den Unterschied zwischen Geistlichen und Laien in unserem Sinne nicht kennt und daher auch im Missionswesen prinzipiell wenigstens die letzteren auf die gleiche Stufe mit den ersteren stellen muß.

Um so auffallender erscheint es, daß im protestantischen Deutschland seit Jahrhunderten unter der Seelsorgsgeistlichkeit eine Missionseinrichtung besteht, die wir in katholischen Kreisen vergeblich suchen und schmerzlich vermissen: die sogenannten Missionskonferenzen. Gustav Warneck, der spätere Missionsprofessor an der Universität Halle, leitete dieselben 1879 als Pastor von Rothenschirmbach ein durch Gründung der sächsisch-anhaltischen Landeskonferenz, der bald andere folgten. So entstanden im Laufe der Zeit nicht weniger als 23 Provinzial- oder Landeskonferenzen, von denen die westfälische (seit Dezember 1910) die jüngste ist, so daß jetzt ein ganzes Netz solcher Konferenzen fast das gesamte protestantische Deutschland überspannt. Es ist statistisch nachgewiesen, daß dieses Institut der Missionskonferenzen protestantischerseits die schönsten Erfolge gezeitigt hat, indem es nicht nur die innerliche Teilnahme der Geistlichkeit verstärkte, sondern auch extensiv die Missionsleistungen bedeutend, in der Regel um das Doppelte, steigerte.

Wenn wir auf diese protestantische Parallelerscheinung hinweisen, geschieht es nicht, um daraus etwa eine Kopie oder Entlehnung zu konstruieren, sondern um durch die günstigen Resultate einer fremden Erfahrung etwaige pessimistische Vorurteile in unserem Lager zu zerstreuen. Schon das eigene Bedürfnis und die interne Notwendigkeit muß früh oder spät zu ähnlichen Zusammenschlüssen innerhalb des katholischen Klerus führen. Ganz gewiß tuen viele, sehr viele Pfarrer und Kapläne redlich das Ihrige zur Förderung der Heidenmission, deren Pflege in der Heimatkirche ja zu den unabweisbaren Pflichten und Obliegenheiten des seelsorgerlichen Berufs gehört. Aber zunächst gibt es immer noch solche, die teils aus Unkenntnis der Lage, teils aus engherziger Exklusivität für die heimischen Kirchenbedürfnisse dem großen Missionswerk wenn nicht feindselig, so doch apathisch gegenüberstehen; und dann erreichen auch die missionsbegeisterten Priester theoretisch wie praktisch weit mehr, wenn sie sich verbinden und verständigen, als wenn sie vereinzelt und isoliert handeln, der eine so, der andere anders. Außer dem weiten Feld der eigentlichen Missionskunde und Missionstheorie gibt es ja so viele Punkte, über die bessere Klarheit und Einigkeit zu erzielen, die daher in den Vorträgen, Diskussionen und Resolutionen zu behandeln wären: so z. B. die Stellung und Pflege der Mission im Unterricht, Predigt, Konferenzen und Vereinen, Missionsvereine und Missionsfeste, Missionsliteratur und Missionszeitschriften, Hebung der Missionswissenschaft und Missionskenntnisse.

Eine Frage, die für sich zu erwägen und zu debattieren wäre, ginge dahin, ob mit und neben den Versammlungen, auf denen naturgemäß das Hauptgewicht ruhen würde, eine eigentliche Organisation in den Missionskonferenzen geschaffen und ausgebaut werden sollte, mit Vorstand, Mitgliedern, Beiträgen und Satzungen; sicher ist, daß dadurch das gesteckte Ziel viel sicherer erreicht und insbesondere den am Besuch der Versammlungen verhinderten Geistlichen Gelegenheit zur Beteiligung geboten würde. Dem katholischen Charakter wie den praktischen Bedürfnissen entspricht es jedenfalls, daß im Unterschied zu den protestantischen Konferenzen der Teilnehmerkreis sich zunächst auf den Klerus beschränke; später könnte immer noch ein Kontakt mit der gebildeten Laienwelt hergestellt werden. Auch zu der kirchlichen und bischöflichen Behörde ist ihre Stellung ohne weiteres gegeben: sie sind nur denkbar im Einverständnis mit ihr und wohl auch unter einer gewissen aktiven Beteiligung, brauchen aber nicht von ihr direkt in die Hand genommen zu werden.

Danach ist es lebhaft zu begrüßen, daß auf Anregung der Münsterschen Stadtdekanatskonferenz sich unter dem Vorsitz des Regens und Domkapitulars Greving aus Seelsorgern und Professoren ein Komitee gebildet hat, um eine Missionskonferenz für die Diözese Münster vorzubereiten. Münster eignet sich schon insofern dazu, als hier auch andere neuere Bestrebungen und Unternehmungen hinsichtlich der katholischen Heidenmission ihren Sitz und Ausgangspunkt genommen haben: die Zeitschrift für Missionswissenschaft, das internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen, die akademischen Missionskurse, die studentische Missionsbewegung. Es erscheint darum angebracht, daß in Münster auch für die Missionskonferenzen des Klerus der erste Versuch gemacht werde, und es besteht alle Hoffnung, daß dieser Versuch gelingen und auf die übrigen Diözesen vorbildlich wirken wird.

Die Kommissionssitzung vom 13. Februar d. Js. hat zum erfreulichen Ergebnis geführt, daß die Abhaltung einer Diözesankonferenz beschlossen wurde. Als Zeitpunkt wurde wegen seiner günstigen Lage der 7. Mai (Dienstag nach dem 4. Sonntag nach Ostern), als Versammlungsort Münster (Union in der Krummestraße) bestimmt. Vormittags soll eine engere Delegiertenkonferenz zur Vorbesprechung der zu erörternden Gegenstände, nachmittags 2 Uhr eine Plenarversammlung, zu der alle Weltgeistlichen der Diözese Münster geladen sind, mit zwei Vorträgen, Diskussion und Resolution stattfinden. Als Hauptpunkte stehen zur Erörterung auf der Tagesordnung: Missionsorganisation des Klerus, Organ der Konferenz, Missionsvereine, Mission in Predigt und Unterricht, Mission in den Vereinen, Missionsfeste, Missionsliteratur und Missionszeitschriften, Missionswissenschaft und Missionsstudium. Vom Komitee aus ist bereits an alle Vorsitzenden der einzelnen Pastoralkonferenzen die Bitte ergangen, die Abordnung eines Delegierten für ihren Konferenzbezirk zu veranlassen und dessen Mitglieder zur Teilnahme an der Missionskonferenz aufzufordern; eine weitere Mitteilung und Einladung wird noch an sämtliche Pfarrämter verschickt.

An unserem Diözesanklerus ist es nun, sein Verständnis für die hohen und wichtigen Aufgaben der christlichen Mission und damit für die Zukunft des Christentums überhaupt dadurch zu bekunden, daß er möglichst zahlreich an der geplanten Konferenz sich beteiligt. Davon vor allem hängt ihr Gelingen und ihre Leistungskraft ab. Zweifellos wird jeder Teilnehmer die nützlichsten und fruchtbarsten Belehrungen und Anregungen mit nach Hause nehmen; und das Saatkorn, das er da empfängt, wird er in seinem kleineren Wirkungskreise ausstreuen können zu hundertfältiger Frucht, zum Segen und Blühen unseres hehren Missionswerkes, das der Welterlöser als heiliges Vermächtnis kurz vor seinem Scheiden seinen Jüngern anempfohlen hat. Mögen also die Erwartungen, die man in dieser Hinsicht an die Einsicht und Opferfreudigkeit der Diözesanseelsorger stellt, nicht getäuscht werden!

Aus der Stadt.

Münster, 23 April.

△ **Alpenverein.** Die letzte dieswinterliche Veranstaltung bezw. Mitgliederversammlung wird am Dienstag, den 23. ds. Mts., abends 8½ Uhr, im Moormannschen Saale stattfinden. Als Vortragender ist Herr Max Raebel, führer in Trondjem, jetzt in Eisenach, gewonnen worden, welcher über Spitzbergen sprechen und dazu über 100 farbige Original-Aufnahmen als Lichtbilder vorführen wird. U. a. werden auch Szenen von der Begegnung mit der Zeppelin-Expedition vorkommen. Gäste sind willkommen.

⊙ **Die sozialstudentische Ferienvereinigung Münster** veranstaltete am Freitag, den 19. April ds. Js. wiederum einen Besichtigungs- und Vortragsnachmittag, den letzten in den Osterferien. Leider nahmen nur etwa 15 junge Akademiker daran teil; der schwache Besuch ist in Anbetracht des interessanten und anregenden Gebotenen sehr zu bedauern. Unter der liebenswürdigen Führung einiger Damen des Kathol. Frauenbundes wurde die Brockensammlung des genannten Frauenvereins, die sich bekanntlich nunmehr im Hause Alter Steinweg 29 befindet, in Augenschein genommen, angefangen bei dem Einlieferungsraum mit seinen Desinfektionseinrichtungen, wobei zugleich die Art und Weise der Verarbeitung und Ausbesserung der von wohltätiger Hand der Brockensammlung überwiesenen Gegenstände erörtert wurde. Diese praktische „Umwertung aller Werte" fand besonderes Interesse. Namentlich wurde auch der Zweck, die sozialpolitische und erzieherische Bedeutung der Brockensammlung, die ja auch zu ihrem Teil mitarbeitet im Kampfe gegen den Bettel, und deren Wesen noch viel zu sehr verkannt wird, besprochen. Sicherlich würde ein Besuch dieses ohne jegliche behördliche oder private finanzielle Unterstützung arbeitenden Unternehmens manches Vorurteil, dem die Brockensammlung zu ihrem Schaden immer noch begegnet, aus dem Wege räumen. An diese Besichtigung schloß sich ein Vortrag von Frau Schulrat Kraß über „Die Frauenbewegung und der Katholische Frauenbund". An diesem in der Ratsschenke stattfindenden Vortrage nahm auch eine Reihe von Damen des hiesigen Zweigvereins des Kathol. Frauenbundes teil. In wohldurchdachtem und alles Wichtige der Frage erschöpfenden Vortrage gab die Rednerin ein Bild der modernen Frauenbewegung, ihres Werdens, ihres Wachsens, ihres Wirkens, ihres Wollens. Einleitend behandelte sie die wirtschaftlichen, ideellen, rechtlichen und gesellschaftlichen Motive, die zu der heutigen Frauenbewegung geführt haben, gab dann einen zusammenfassenden Überblick über die Entstehung und die verschiedenen Arten der in Deutschland bestehenden Frauenorganisationen, und ging dann im besonderen auf den katholischen Frauenbund ein. Hierbei erörterte sie die Gründe, die zu einer konfessionellen Organisation der Frauen führten, zeigte die Notwendigkeit einer solchen auf katholischem Boden stehenden Bewegung und legte sodann die Bestrebungen, den Aufbau, den Charakter und die Tätigkeit des im Jahre 1903 gegründeten Katholischen Frauenbundes dar, der mit frisch vorwärtsstrebendem Eifer, fußend auf den ewigen Wahrheiten des Christentums, seinerseits mitarbeitet an den großen Problemen der modernen Frauenbewegung. Eine sich an den Vortrag anschließende angeregte und interessante Aussprache gab der Rednerin Gelegenheit, die Arbeiten und Erfolge des Münsterischen Zweigvereins des Kathol. Frauenbundes im einzelnen zu schildern (Kinderhort, Kindergärtnerinnenseminar, Rechtsschutzstelle, Kochkurse, Vortragsreihen, Berufsberatungsstelle usw.) und auf die Stellung des Frauenbundes zu den andern deutschen Frauenorganisationen, zur Frauenstimmrechtsfrage, zum Problem der aktiven Beteiligung der Frau in der Rechtspflege als Schöffin im Jugendgericht einzugehen. Der an Anregungen reiche Nachmittag hat sicherlich zur Förderung des Verständnisses der heutigen Frauenbewegung und ihrer Ziele beigetragen.

⊙ **Münsterscher Männerchorbund.** In der am 26. November vorigen Jahres abgehaltenen Versammlung der Vorsitzenden und Dirigenten der Münsterschen Männergesangvereine war eine Kommission gewählt worden, welche mit Ausarbeitung einer Satzung betraut wurde, die dazu dienen sollte, dem Männerchorbund ein festeres Gefüge zu geben. In mehreren langen mühevollen Sitzungen hat nun diese Kommission getagt und den Vereinen einen Satzungsentwurf vorgelegt, der für die Zwecke des Bundes äußerst dienlich ist, dagegen den einzelnen Vereinen das weitestgehende Entgegenkommen zeigt und vor allem diese nicht in ihrer Bewegungsfreiheit hemmt. Der Bundesausschuß hatte nun am Samstagabend die Vertreter der Vereine zu einer Versammlung eingeladen, um die Satzungen einer Beratung zu unterziehen. Der Vorsitzende des Bundes, Geheimrat Dr. Siemon, eröffnete um 9 Uhr die im Stienenschen Saale tagende Versammlung und begrüßte die erschienenen Herren. Alsdann wurde festgestellt, daß von den 40 dem Bunde angehörenden Vereinen 30 vertreten waren. Der Vorsitzende legte nochmals die Gründe auseinander, die den Ausschuß bewogen haben, dem Bunde ein festeres Gefüge zu geben, und richtete einen warmen Appell an die Vorsitzenden und Dirigenten, ihrerseits allen Einfluß geltend zu machen, damit die Vereine dem Satzungsentwurf ihre Zustimmung geben und der Bund so als ein geschlossenes Ganzes nach außen hin dasteht. Auch der musikalische Leiter des Bundes, Universitätsmusikdirektor Dr. Niessen, trat von seinem Standpunkt aus mit begeisterten Worten für die Sache ein. Die in der Versammlung vereinzelt auftauchenden Bedenken, besonders betreffs der Beiträge und Übungen, wurden befriedigend geklärt, so daß bei der Frage des Vorsitzenden, welche Anwesende sich für den Zusammenschluß erklärten, diese beinahe einstimmig ihre Zusage gaben. Da nun etwa ein Viertel der Vereine nicht vertreten war, wurde von einem bindenden Entschluß Abstand genommen, dagegen beschlossen, eine Versammlung sämtlicher Sänger anzuberaumen, in welcher über die endgültige Gründung des Bundes beraten und eventl. abgestimmt werden soll. Die Versammlung soll am 11. Mai in einem noch näher zu bestimmenden Lokale abgehalten werden. Hierauf machte der Herr Vorsitzende Mitteilung von einer Einladung des Vereins ehemaliger Kameraden des 16. Armeekorps zur Mitwirkung beim Feste der Fahnenweihe am Sonntag, den 5. Mai, woselbst Se. Exzellenz der Generalfeldmarschall Graf Haeseler erscheint, um die Weihe vorzunehmen. Die Mitwirkung des Bundes wird zugesagt; eine Probe soll am Freitag, den 3. Mai, stattfinden. Es soll „Das deutsche Lied" von Kalliwoda sowie „Des Deutschen Vaterland" von Reichardt zum Vortrag kommen. Die Vereine werden gebeten, diese Lieder vorher noch mal in ihren Übungsstunden durchzusingen. Zum Schlusse appellierte der Vorsitzende nochmals an die anwesenden Herren, nach Kräften für die Sache des Bundes zu wirken.

❑ **Konzert Brüggemann.** Für das Konzert, das der Tonkünstler Ernst Brüggemann zur Feier seiner 20jährigen Tätigkeit heute abend gibt, ist ein gediegenes und interessantes Programm aufgestellt worden. Die Hofopernsängerin Fräulein Lotte Kreisler aus Dresden, die glänzende Rezensionen aus Berlin, Leipzig, München usw. aufzuweisen hat, wird neben einigen bekannten Liedern von Schubert neuere Gesänge von Peter Litzinger vortragen. Außerdem hat sich die Künstlerin der Aufgabe unterzogen, eine größere Anzahl Lieder von Ernst Brüggemann einzustudieren. An erster Stelle steht „Unselige Liebe", ein wunderbares Gedicht von dem elsässischen Dichter Chr. Schmitt, welches bereits vor mehr als 20 Jahren vertont wurde, bis jetzt aber unveröffentlicht blieb. Von demselben Dichter stammt auch der weitere Text „Im Sturm", der dem damaligen kaum 18 Jahre zählenden Jüngling Gelegenheit gab, den Klavierpart zu einem dramatischen Tongemälde auszugestalten. Eine ähnliche Tonmalerei findet sich in Julius Sturm's „Offenbarung", doch ist hier ein wirksamer Kontrast zwischen Dramatik und Lyrik geschaffen worden. Das kleine Liedchen „Jugendlust", Text von Theodor Herold, veranlaßte vor ca. 18 Jahren den unvergeßlichen Professor Dr. Grimm, aufs Podium zu steigen und Brüggemann in aufrichtiger Anerkennung die Hand zu reichen. Neben den Soli für Violine mit Klavierbegleitung, Romanze in A-Moll von Max Bruch und Konzertpolonaise von G. Holländer, die der Veranstalter unter Mitwirkung des Einj.-Freiwilligen Andrä zu Gehör bringen wird, dürfte besonders die Schlußnummer des Programms, ein Konzert für 4 Violinen und Klavier, von Maurer, das Interesse weitester Kreise in Anspruch nehmen. Jede einzelne Violine erhält hier vielfach eine selbständige solistische Behandlung. Dann wieder vereinigen sich die vier Geigen mit dem Klavier zu einem prächtigen harmonischen Ganzen. Die erste Violine übernimmt der Veranstalter selbst; die übrigen Partien sind fortgeschrittenen Schülern anvertraut. Es soll bei dieser Feier der 20jährigen Tätigkeit offenbar etwas ganz Besonderes geboten werden und es wäre deshalb auch zu wünschen, daß die Beteiligung recht rege ist.

△ **Eine Rücksichtslosigkeit gegen Spaziergänger** erlaubte sich Sonntag nachmittag auf der Nienberger-Chaussee ein Motorradfahrer. Im schnellsten Tempo raste er die Chaussee vom Reichsadler bis Güthmanns hinauf und hinunter, einen ungeheuren Staub aufwirbelnd, der sich durch die Windrichtung zudem noch nach dem Wege für die Fußgänger hinzog. Schreiber dieses hat den Mann auf diesem Wege wenigstens 5 mal dahinrasen sehen. Die Leute flüchteten denn auch auf den schmalen Rand an der anderen Seite des Grabens. Ein Fuhrwerksbesitzer war gezwungen, vom vollbesetzten Wagen zu steigen und das Pferd anzuhalten, das scheu geworden wäre. Will der Mann seinen Motor ausproben oder Rennfahren veranstalten, so mag er sich eine weniger belebte Strecke aussuchen, aber doch nicht den Spaziergängern die schöne Gottesnatur verleiden.

♂ **Münsterländer Turngau.** Die Vereinsturnwarte des Münsterländer Turngaues hielten am Sonntag eine Versammlung ab. Es waren von 35 Vereinen 90 Turnwarte und Vorturner erschienen. Als Tag des Gauspielfestes in Coesfeld ist der 4. August festgelegt. Die Wettübungen der Turner bestehen in Deutscher Dreisprung, Schleuderballweitwerfen, Kugelstoßen, Hochspringen, Laufen 100 Meter und Pflichtfreiübung. Für das Mannschaftsturnen der Zöglingsabteilungen (14 bis 17 Jahre) sind Dreisprung, Ballwerfen und Kugelstoßen bestimmt. Außerdem soll die Gaumeisterschaft im Faustball- und Tambourinballspiel ausgetragen werden. Der Gau wird sich auch an den Ausscheidungskämpfen des Kreises, sowie an dem Kreisvorturnerturnen in Arnsberg beteiligen. Ferner wurde angeregt für das Deutsche Turnfest 1913 in Leipzig eine Gaumusterriege vorzubereiten.

ha. **Änderung der Briefpost Berlin—Westfalen und Rheinland.** Die Beförderung der Briefpost der Reichshauptstadt nach Rheinland und Westfalen wird am 1. Mai eine wesentliche Änderung erfahren. Der D-Zug 6 nach Cöln geht von diesem Tage an schon 9,18 nachm. vom Schlesischen Bahnhof ab. Zwischen Hannover und Cöln geht er im Fahrplan des Zuges D 10, der vom Potsdamer Bahnhof in Berlin über Magdeburg nach Hannover geführt wird. Dieser Zug geht künftig erst nach dem Zug D 6 von Hannover weiter und erhält die jetzigen Fahrzeiten des Zuges D 6. Infolge dieser Verschiebung wird der Zug D 6 am 1. Mai der wichtigere Zug für die Beförderung der Briefpost. Er erreicht in Dortmund, Duisburg und Cöln unmittelbaren Anschluß nach Essen, Oberhausen, Aachen, Cleve und Coblenz. Die Briefpost kommt auch so in Düsseldorf in die erste Briefbestellung. Diese Anschlüsse verliert der Zug D 10. Zur Aufrechterhaltung der bisherigen Postverbindung werden deshalb vom 1. Mai an alle Briefe, Postkarten und Einschreibsendungen nach Hannover, Cöln und weiter nicht mehr dem Zug D 10, sondern dem Zug D 6 zugeführt. Der Zug D 6 befördert bisher die eiligen Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere. Diese gehen künftig mit dem Zug D 10 vom Potsdamer Bahnhof 9.26.

+ **Kleine Nachrichten.** Aus einem Stalle an der Marienthalstraße wurde Samstag früh eine Anzahl Hühner gestohlen. — Von einem Pferde an den Kopf geschlagen wurde am Samstag im Stalle einer Brauerei ein Bierkutscher. Schwer verletzt mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

≙ **Münster**, 22. April.

Am Montag, dem letzten Tage der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, stand der Reisende Karl Gottfried Scherz aus Bernburg, zurzeit hier in Haft, unter der Anklage der Urkundenfälschung vor den Geschworenen. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Gerhaulet, die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsassessor Dr. Matthies, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Reinecke.

Der am 8. November 1878 zu Bernburg geborene Angeklagte ist wegen Betruges und Diebstahls dreimal vorbestraft, und zwar mit je 8 Wochen, 4 Monaten und 9 Monaten Gefängnis.

Scherz ist beschuldigt, im Februar 1912 zu Coesfeld ein Sparkassenbuch, eine inländische öffentliche Urkunde, gefälscht und davon zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, ferner den Auktionator Alexander Schöningh in Coesfeld um 206 Mark, den Kaufmann Heinrich Prahl in drei Fällen zweimal um je 3 Mark und einmal um 5 Mark geschädigt zu haben, die er aus Abzahlungen der Arbeiter Tüing, Gerhards und Hoffmann als Agent entgegennahm und nicht an seinen Arbeitgeber Prahl abgab.

Der Angeklagte hatte das Leipziger Sparkassenbuch seiner Frau, das auf über 900 Mark lautete, dessen Beträge er aber wieder abgehoben hatte, gefälscht, indem er die die Abhebungen enthaltenden Seiten aus dem Buch riß und die Zinsen sorgfältig selbst nachtrug. Mit diesem recht unauffällig gefälschten Buch suchte er bei Bekannten Darlehen zu erbitten. So ging er den Kaufmann Prahl um ein Darlehn von 300 Mark an, indem er auf sein Sparkassenbuch mit ca. 1100 Mark hinwies. Auch beim Coesfelder Bankverein versuchte Scherz sein Glück mit dem Buche, und der Bankbeamte merkte den Betrug wirklich nicht. Da der Angeklagte jedoch nicht sogleich das Geld bekam, so ging er am selben Abend noch zu dem Auktionator Schöningh, und dieser gab ihm auf das Buch 206 Mark in bar, 44 Mark hielt er für eine übernommene Forderung des Althändlers David zurück. Am andern Tage stellte sich durch ein Schreiben der städtischen Sparkasse zu Leipzig 1 die Fälschung des Buches heraus. Scherz war inzwischen mit seinen Kindern und der Frau des Fabrikarbeiters Sasseck aus Ahaus in die Schweiz geflohen, wo er in Basel bei einem Schuhmacher einige Tage arbeitete, bis er auf die telegraphische Verfolgung des geschädigten Schöninab hin verhaftet wurde.

Des Betruges und der Unterschlagung soll sich der Angeklagte weiter in mehreren Fällen schuldig gemacht haben. Er war als Agent für den Kaufmann Heinrich Prahl aus Coesfeld beschäftigt und hatte mehrfach Sachen auf Abschlagszahlung verkauft. Dabei soll er an Abschlagszahlungen, die er im Februar 1912 von dem Arbeiter Tüing 3 Mark, von dem Werkmeister Paul Gerhard 5 Mark, von dem Arbeiter Hoffmann desgleichen 3 Mark für den Kaufmann Prahl erhielt, zurückbehalten und veruntreut haben. Der Angeklagte Scherz legte in allen Punkten ein offenes Geständnis ab; er erklärte jedoch, in den drei letzten Fällen eine Verrechnung und keinen Betrug vorgehabt zu haben. Genau kann sich Angeklagter der Vorgänge und seiner Gedanken dabei nicht mehr erinnern, die Fälschung des Buches gibt er zu, indes soll ihn nach seiner Angabe die Frau Sasseck zu der Tat verleitet haben, und nur aus Furcht vor ihrem schlechten Manne und im Interesse ihrer Kinder sei sie mit ihm, dem Angeklagten, geflohen. Außerdem hätte ihn nur seine schlechte finanzielle Lage und Arbeitslosigkeit zu den Vergehen geführt.

Zeuge Auktionator Alexander Schöninab lernte den Angeklagten vor etwa einem Jahre kennen. Damals kam der Althändler David zum Zeugen und bat ihn, von dem Angeklagten Scherz eine Forderung von 60 Mark für Rüböl an seiner Stelle einzukassieren. Schöningh übernahm dies Inkassogeschäft. Scherz machte bei ihm im Laufe der Zeit etwa 20 Mark Abzahlungen. Am 7. Februar kam Schulz dann zum Zeugen und bat auf ein Sparkassenbuch von Leipzig hin um ein Darlehen von 300 Mark. Zeuge gab dem Angeklagten 206 Mark, einen Rest von 44 Mark hielt er zurück, um damit den restierenden Betrag für die Möbel an David zu zahlen. Er hat dies Geld jedoch nicht an D. gezahlt, als der Betrug entdeckt war, sondern David hat darauf seine Möbel zurückgeholt. Schöningh schrieb am Abend des 8. Februar sogleich an die Sparkasse 1 in Leipzig und beantragte in diesem Briefe die Auszahlung der 250 Mark an sich und die Übertragung des Restes auf die Coesfelder Sparkasse, und zwar auf den Namen der Eheleute Scherz. Der Angeklagte erklärte, das Geld habe sich seine Frau in 17 Jahren als Mädchen zusammengespart, und seine Frau bestätigte diese Angabe, da sie von einer Fälschung und Abhebung nichts wußte. Der Zeuge Schöningh erhielt bald darauf von der Sparkasse zu Leipzig 1 die Nachricht, daß und wie das fragliche Buch gefälscht sei. Scherz hatte längst das Geld im Betrage von über 900 Mark abgehoben bis auf einen Rest von 250 Mark. Er hatte die Seiten des Buches, die die Abhebungen enthielten, herausgerissen und den Zinsertrag ziemlich genau nachgetragen, so daß die Fälschung nicht leicht entdeckt wurde. Schöningh suchte auf diese Unglücksnachricht hin sogleich den Scherz auf, der jedoch schon gefloben war. Schöningh verfolgte den Flüchtling telegraphisch über Oberhausen, Cöln in die Schweiz, wohin Scherz mit der Frau des Arbeiters Sussek sowie mit seinen und ihren Kindern — 7 an der Zahl — durchgebrannt war. Seine eigene Frau hatte der Angeklagte in dieser Zeit nach Bernburg geschickt. Auf Grund des Briefes des Zeugen Schöningh wurde Scherz dann in Basel, wo er bei einem Schuhmacher in Arbeit stand, verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert. Zeuge stellte keinen Antrag auf Bestrafung des Angeklagten, soweit er selbst geschädigt war.

Bei dem Zeugen Kaufmann Heinrich Prahl meldete sich der Angeklagte im vorigen Frühjahr als Reisender. P. nahm ihn zuerst ohne Gehalt mit Provision an. Im ganzen glaubt Zeuge sich um etwa 250—300 Mark durch Scherz geschädigt. Scherz ist jedoch nur wegen der kleinen Beträge in den genannten Fällen angeklagt. Zeuge stellt Strafantrag gegen Scherz wegen qualifizierter Urkundenfälschung und wegen Betruges und Unterschlagung.

Der Angeklagte erklärte bezüglich der Frau Sasseck, vorgehabt zu haben, sich durch die schweizerischen Gerichte scheiden zu lassen.

Dem Fabrikarbeiter Tüing hat Scherz für Prahl ein Grammophon im Werte von 65 Mark verkauft. Die letzte Abschlagszahlung von 3 Mark hat Scherz dem P. nicht ausgezahlt.

Der Fabrikant Johann Hoffmann aus Ahaus hat durch den Angeklagten Platten und Zugfedern von Prahl gekauft und an Scherz Abschlagszahlungen gemacht, deren letzte im Betrage von 3 Mark der Angeklagte zurückbehielt. Der Werkmeister Paul Gerhard, von dem der Angeklagte 5 Mark erhalten hat, war nicht aufzufinden.

Nach Schluß der Beweisaufnahme stellte der Vorsitzende die 5 Schuldfragen, die nach öffentlicher Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrug und Unterschlagung fragen.

Im Namen der Staatsanwaltschaft beantragte Assessor Dr. Mathies, den Angeklagten der qualifizierten Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrug und Unterschlagung unter Verneinung der mildernden Umstände schuldig zu sprechen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Reinecke plädierte für mildernde Umstände in weitestem Maße und bat, von einer Zuchthausstrafe abzusehen, sowie im zweiten Falle die Anklage der Unterschlagung zu verneinen, dabei das Geständnis des Angeklagten und die geringen Beträge der Schädigung zu betrachten.

Der Spruch der Geschworenen lautete auf die einzelnen Fragen: 1. Ist der Angeklagte schuldig, im Februar 1912 zu Coesfeld durch ein und dieselbe Handlung a) ein Sparkassenbuch der Sparkasse 1 zu Leipzig, eine inländische öffentliche Urkunde, gefälscht und davon zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen? Ja, mit mehr als 7 Stimmen; b) in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen des Auktionators Schöningh um 206 Mark geschädigt zu haben? Ja, mit mehr als 7 Stimmen.

Die Frage nach mildernden Umständen wurde bejahlt. Damit fiel die Frage 2 nach Fälschung einer Privaturkunde weg.

Frage 3: Ist Angeklagter schuldig, im Februar 1912 zu Coesfeld 3 Mark, die er für den Kaufmann Prahl von dem Arbeiter Tüing erhielt, sich widerrechtlich angeeignet zu haben? 4. 5 Mark, die er von dem Werkmeister Paul Gerhard erhielt; 5. 3 Mark, die er von dem Arbeiter Hoffmann für Prahl erhielt, sich widerrechtlich angeeignet zu haben? Auch die Fragen 3—5 wurden beantwortet: Ja, mit mehr als 7 Stimmen, mildernde Umstände wurden in allen Fällen zugebilligt.

Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis.

Der Verteidiger bat, nicht über das Mindestmaß der Strafe hinauszugehen, zumal der Angeklagte nicht in schnöder Gewinnsucht gehandelt habe.

Das Urteil des Gerichts lautete gegen Scherz wegen schwerer Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrug zu einer Strafe von 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis, wegen dreier Unterschlagungen für jeden Fall zu einer Strafe von 6 Wochen Gefängnis. Diese Einzelstrafen wurden auf eine gesamte Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten zurückgeführt. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß die unterschlagenen Beträge nicht sehr erheblich seien; aber andererseits ging der Angeklagte mit einer außerordentlichen Raffiniertheit zu Werke. Er ist zudem schon mehrmals vorbestraft und hat jetzt noch eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten zu verbüßen, so daß seine Strafzeit noch etwa 2 Jahre beträgt.

Landgerichtsdirektor Gerhaulet schloß dann die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode mit Dankesworten an die Geschworenen für ihre Mitarbeit.

Die Borkener Räuber vor dem Bielefelder Schwurgericht.

○ **Bielefeld**, 22. April. (Eig. Drahtb.)

Unter starkem Andrange des Publikums wurde heute vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen die Herzebrocker Räuber eröffnet. Die Anklage lautete auf Totschlag. Es waren zu dieser Sache 33 Zeugen geladen. Der Angeklagte Alex Stadtkowicz, der zurzeit wegen verschiedener Räubereien zehn Jahre Zuchthaus verbüßt, ist im Jahre 1886 in Schalke geboren. Er hat eine verkrüppelte Hand (sechs Finger an der linken Hand), die ihm schon wiederholt insofern zum Verderben wurde, als die Polizei ihn hieran stets trotz hartnäckigen Leugnens sofort erkennt. Er ist als Kind in verschiedenen Fürsorgeanstalten gewesen und wurde dann Schneider. Der Angeklagte ist bereits verschiedentlich vorbestraft worden. Sein Bruder Anton Stadtkowicz, der ebenfalls wegen Räubereien fünfzehn Jahre Zuchthaus in Münster verbüßt, ist 1888 geboren. Auch er ist schon häufig vorbestraft. Er war ebenfalls in Fürsorgeanstalten und erlernte darauf das Schneiderhandwerk. Nach seiner Militärzeit wurde er Fuhrmann. Der Angeklagte Johann Willich ist 1887 in Kastrewa i. Ostpr. geboren und verb

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee od. voll. Pension sof. zu vermiet. Hammerstr. 67.

Ruh. gel. Wohn- u. Schlafz. in Nähe des Domplatzes, an 1 Herrn mit Morgenkaffee zu vermieten. Näh. Gesch.

Frdl. möbl. Zim. mit od. o. Morgenk. sof. zu verm. Drubbel Nr. 20, II., am Prinzipalm.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Agidiistraße 59.

Gut möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten. Hansaring 34, II. l.

1 gut möbl. Zimmer mit Benutzung des Gartens sofort zu verm. Wermelingstraße 10.

2 schöne leere Zim. sofort zu vermieten. Wermelingstr. 10.

2 leere Zimmer (Straßenfr.) **und 1 einfach möbl. Zim.** zu verm. Krummertimpen 66.

2 freundl. möbl. Zimmer in schönster Lage auf Mauritz an bess. Dame zu vm. Näh. Gesch.

3 Zimmer und Küche umständeh. z. 1. Juli zu verm. Dortmunderstr. 11, II. r.

Frdl. möbl. Zim. mit voller Pens. zu vm. Tibusstr. 3, III.

1 leeres Mansardenzimmer zum Aufbewahren von Möbeln sofort oder später zu vermieten. Herrenstr. 20—21.

1 frdl. möbl. ruh. Zimmer z. verm. Heerdestraße 17, II.

3 freundl. leere Zimm. auf sofort zu verm. Herrenstr. 20—21.

2 möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, auf Wunsch auch Abendbrot, sof. z. verm. b(2a Loerstraße 31.

Kleine Wohnungen, 4 Zimmer mit Zubehör, monatlich Mark 20 zu vermieten. Zu erfragen Drubbel 17—18.

Schöne Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Balkon, Keller und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Wolbeckerstraße 63.

Die von Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Egbring bewohnte b(2a

Wohnung, Hoyastr. 15 II, bestehend aus 5 Zimmern, 3 Mansarden, kompl. Bad und elektr. Licht, Koch- u. Leuchtgas, ist versetzungshalber für sofort oder später zu 1060 Mark zu vermieten.

Hamann, Baugeschäft, Heistraße 9.

Ruh. Part.-Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Kell. u. Zubeh. umständeh. z. 1. Juli z. vm. N. Gesch.

Schöne abgeschl. Wohn., 3 Zim., Küche, Vorratskam. u. sonst. Zubehör, zu Juli eventl. früher zu verm. Pr. 300 Mk. Näh. Lingenerstr. 7, 1. Et. r.

3 Zimmer, Küche usw., an ruhige Leute zum 1. Juli zu verm. Näh. Engelstraße 18.

Herrschaftl. Wohnung nahe der Bahn (Ludgeritor) z. 1. Oktober zu vermieten. Off. unter S S 803 an die Gesch.

Zum 1. Juli Nähe Bahnhof **abgeschl. 1. Etage,** besteh. aus 4 Zim. u. Küche, Veranda und Zbh., an bess. Brautpaar oder kl. Familie zu verm. Gasbeleuchtungsk. vorh. Pr. 550 Mk. Näh. Industriestraße 12.

Herrsch. Part.-Wohnung an Kanalstraße gelegen, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Veranda, Vorgarten und Zubehör zum 1. Oktober im Preise von 650 Mk. zu vermieten. Näheres **F. Zenker,** Bogenstr. 1, Zigarrenhdlg. 15c

In herrschaftlichem Hause, in der Nähe beider Bahnhöfe, **freundl. abgeschl. Wohnung** v. 3 Zimm., Küche, Mans. und Zubeh. sof. od. z. 1. Juli z. vm. N. Hafenstr. 46, II. w3c

Hübsche, trockene abgeschloss. **Oberwohnung** in ruh. f. Hause, b. auf Mauritz, 5 Räume evtl. 6, Kochgas, Keller usw., an **einz. Dame** od. **kinderl. Ehep.** per 1. Juli verzugsh. zu verm. Pr. 380 Mk. Näheres Brüderstraße 2, part.

Meppenerstraße 1 abgeschl. geräumige 2. Etage, 3 Zim., Küche, Speisek., Balkon u. sämtl. Zubeh. zum 1. Juli zu vm. Näh. daselbst 1. Et. r.

Wohnung von 4 Zimm. und Küche sofort od. später zu verm. Wolbeckerstraße Nr. 22.

Wermelingstr. 3 in nächster Nähe d. Prom. u. Kreuzschanze per sofort od. später 1. abgeschl. Etage in herrschaftl. Zweifam.-Hause, 6 schöne, helle, große Zim., Küche m. Speisekammer, Veranda, Badez. m. Einrichtung, 3 gr. ger. Mansarden, 1 Kamm., Gärtch., Mitbenutz. d. Bleiche, Waschküche, Boden, reiches Zub., Gas, elektr. Licht. Auf Wunsch wird gegen Vergüt. Zentralheiz. angelegt. Pr. 1100 Mk. u. etw. Wassergeld. Sonst keine Ausgab.

Unterhaus in der Altstadt mit großen Hofraum, Gemüsegarten umständehalber auf sofort oder später zu verm. N. Gesch.

Gesuchte Wohnungen

1—2 unmöbl. Zim. v. einer Person sofort gesucht. Off. u. D E 819 an die Gesch. ds. Bl.

Alterer ruhig. Herr wünscht **laub. gut möbl. Zimm.** Angeb. mit Preis u. **T I 804** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Student sucht sofort möbl. Zimmer (ruhige Lage). Off. u. **E M 817** an d. Gesch.

Jg. Ehep. s. abgeschloss. Wohn. v. 3 Z. u. Küche, Nähe d. Bahn z. 1. Mai z. Pr. v. 350—375 M. Off. u. **T 2794 an A. Rolef.**

Herrsch. Wohnung

5—6 Zimmer, von 2 Damen zum 1. Okt. gesucht. Off. unt. **U 2811 an A. Rolef,** Markt 37.

2—3 ruh. möbl. Zim. für länger in gutem Hause ges. Off. mit Preisang. u. **W W 805** an die Gesch. ds. Bl.

1 **oder 2 leere Zimmer** Juni oder Juli von älterer Frau zu mieten gesucht. Herz Jesu-Pfarre bevorzugt. Off. unter **N O 819** an die Gesch. ds. Bl.

Wohnung von 4—5 Zimmern im Preise von 350—400 Mark zum 1. Juli gesucht. Offerten unter **O P 3044** an die Gesch.

Parterre-Wohnung oder **Ladenlokal** mit 2 Zimmer in der Altstadt an gelegener Straße per 1. 6. **zu mieten ges.** Offerten mit Preisangabe unt. **G G 832** an die Gesch. ds. Bl.

Kleines Einfamilienhaus mögl. mit Garten zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. unter **O H 833** an die Gesch. ds. Bl.

Bessere Wohnung von 8—10 Zim. und Zubeh., am liebsten — **Einfamilienhaus** — zum 1. Juli zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **G H 813** an die Gesch.

Kleine Familienwohnung von 2—3 Zim. zum 1. od. 15. Mai gesucht. Off. u. **D D 829** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Lehrmädchen wird für den Laden unter günstigen Bedingungen gesucht. Alter Fischmarkt 6.

Krankheitshalber auf sofort oder zum 1. Mai **Mädchen** für Küche und Hausarbeit **gesucht.** Dortmunderstraße 19.

Suche j2b erf. kath. Hausfrl. selbst. kochend, morgens zur Hilfe im Haus nachm. zu 3 Schulkindern und einem 2j. Kinde. Zweitm. vorh. Off. u. **L W 785** a. d. Gesch.

Auf sofort ein kräftiges **Dienstmädchen** gesucht. Lohn 28 Mk. monatl. **Alter Fischmarkt Nr. 3, Münster i. W.**

In kleinem Orte des Münsterlandes wird zum 15. Mai ein braves katholisches **Drittmädchen,** kinderlieb, welches nähen und bügeln kann und in häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist, gegen hohen Lohn gesucht. Offerten unter **D E 3034** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf sofort eine tücht. ältere **Haushälterin** in Gastwirtschaft von einem alleinstehenden jungen Mann gegen hohen Lohn gesucht. Offerten unter **G H 3037** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau f. kleinen Haushalt (1 Kind) m. Familienanschluß p. 1. Mai oder später gesucht. Off. u. **O P 682** an die Gesch. b2a

Suche für sofort oder 1. Mai ein properes **Ladenmädchen** für besseren Brotladen. Off. u. C C 730 an die Geschäftsst. a2b

Junges Dienstmädchen, das auch beim Bedienen der Gäste mithelfen muß, sofort od. später gesucht. Guter Lohn u. viel Trinkgeld. Näh. Gesch.

Krankheitsh. suche per sofort od. sof. als möglich ein braves, kräftiges, gesundes **kath. Mädchen** für alle Hausarbeit. Kochen kann mit erlernt werden. **Frau B. Kloppenborg,** Kuhstraße 4.

Zum 1. Mai **Serviermädchen** gesucht. **Hotel Hilger vorm. Kalvelage,** Dülmen.

Weg. Erkrankung der Hausfrau für einen Gasthof in einem Landstädtchen für einige Monate ein tüchtiges **»» Mädchen, ««** kath., für den Haushalt zum 1. Mai gesucht. Offerten an **F. Pöttken,** Buchhandlung in Sendenhorst.

Für Gutshaushalt im Industriebezirk wird braves kathol. **»» Mädchen, ««** in Küche u. Haushalt erfahren, zum 15. Mai gesucht bei Fam.-Anschluß. Ang. u. **N S 3046** an die Geschäftsstelle.

In einem Hotel eines lebhaften, aufblühenden Dorfes in der Nähe von Münster sind. krankheitshalber auf **sofort** ein katholisches **junges Mädchen** freundliche Aufnahme zur Erlernung der bürgerl. und feinen Küche unter persönlicher Leitung der Hausfrau ohne gegenseit. Vergütung bei Familienanschluß. Zwei Dienstmädchen sind vorhanden. Offerten unter **P R 3045** an die Gesch. ds. Bl.

Nach Burgsteinfurt zu sofort oder später ein **tüchtiges Mädchen** bei gutem Lohn gesucht. Angeb. unter **„Mädchen"** an d. Kreisblatt in Burgsteinfurt.

Suche zum 1. Juli ein brav. nicht zu junges **»» Mädchen. ««** Selbiges wird im Kochen angel. **Fr. Th. Baake,** Blumenstr. 22.

Auf dem Lande ordentliches **»» Mädchen ««** für kl. ruhigen Haushalt zum 1. od. 15. Mai gesucht. Angeb. unter **S T 3047** an die Gesch.

Brav. Mädchen tagsüber oder für ganz ges. **Frau Apotheker Goedecke,** Coerdestr. 63, part.

Jüngeres Mädchen zum 1. Mai für kl. Haush. ges. Hoher Lohn. Näh. Gesch.

Saub. Stundenmädchen für vorm. gesucht. Kellermannstraße 15, I. (Kreuzviertel).

1. Mai **Zimmermädchen** und ein **Mädchen** für leichte Hausarbeit gesucht. **Hotel Westfälischer Hof.**

Mädchen (kath.), welches in allen landwirtschaftl. Arbeiten erfahren ist, zum 1. Mai auf dem Lande gesucht. Offerten u. **N O 3043** an die Gesch. ds. Bl.

Suche zum 1. Mai od. später ein junges **Mädch. für leichte Arb.** Off. unter **M R 818** bef. Gesch.

Gesucht tücht. Mädchen für alle Hausarb. Gute Zeugnisse erforderlich. **Dr. Widmann,** Hohamistr. 10.

Lehrmädchen zum Kleidermachen gesucht. Maximilianstraße 15, I.

Tüchtige Gehülfin für seine Damenschneiderei sofort oder später gesucht. Wo, sagt d. Gesch.

Zuverlässige Haushälterin oder Mädchen, welches gut kocht und etwas Hausarbeit übernimmt für kl. Haushalt zum 1. Juli od. früher gesucht. Off. unter **R S 822 an d. Gesch.**

Zum sofortigen Eintritt eine Buchhalterin mit flotter Handschrift gesucht.

Offerten nur mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. W Z 825 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger Heizer mit guten Zeugnissen z. 28. Apr. gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Lehrling gesucht. Carl Schürmann, Bild- und Steinhauerei, Warendorferstr. 129.

Schmiedegeselle sof. ges. Warendorferstr. 142.

Ein Herr, gleich wo wohnh., sof. gesucht z. Verkauf v. Zigarren an Wirte. Vergütg. ev. 250 Mk., pr. Mt. oder hohe Provis. **A. Rieck & Co., Hamburg.**

Suche für mein **Detail-Geschäft** einen **Laufburschen** für ganze Tage. Alter 14—16 Jahre. **Selbstgeschrieb.** Off. u. B C 808 an die Geschäftsst.

Suche stil. mein **Herren-Artikel-Detail-Geschäft** einen **Lehrling.** Volle kaufm. Ausbildung zugesichert. **Selbstgeschriebene** Off. u. A B 807 an die Geschäftsst.

Wir suchen für unser techn. Büro einen w3a **Lehrling. Leutertfensterfabrik** Augustastr.

Junger Mann, perfekter Stenograph und Maschinenschreiber, für sofort oder später gesucht. Ausf. Off. m. Gehaltsanspr. unter A B 748 an die Geschäftsstelle.

Junger Bäckergehülfe sofort gesucht. Wolbeckerstraße No. 63.

Offene Stellen enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Eßlingen 27.** y

Zum 1. Mai ein junger kath. **Bäckergehülfe** gesucht. Keine Nacht- u. Sonntagsarbeit. Off. u. **B C 3032** an die Geschäftsstelle.

Bäckergeselle, kath., sofort gesucht. f2b **H. Uthmann,** Warendorf.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen f2b **Marmorschleifer** (Rundschleifmasch.). Reflekt. wird nur auf einen flotten, sauberen Arbeiter; welcher selbstständig arbeitet und saubersie Arbeit liefert. Stellung dauernd. **Gebr. Mondorf,** Coesfeld i. W., Marmorschleiferei m. Maschinenbetrieb.

2 Schneidergesellen sofort oder in 14 Tagen für dauernde Beschäftigung gesucht. **Jos. Höster,** Heessen bei Hamm i. W.

Suche für sofort oder in 14 Tagen 3 Wochen einen tüchtigen **Bäckergesellen** (selbständig arbeitend) auf dem Lande mit Familienanschluß. **Heinr. Kleinpaß jun.,** Mehr, Station Mehrhoog, Niederrhein.

Suche z. 1. Mai oder Mitte Mai einen tüchtigen **Schmiedegesellen** für dauernde Arbeit. **Anton Thomas, Billerbeck.**

Selbstät. Hauptagent wird von erster **Feuer-Versicher.-Akt.-Gesellschaft** für **Münster i. W.** u. Umgeg. gegen hohe, ev. feste Bezüge **ges.** Herren m. Beziehungen z. Industrie erb. d. Vorzug. Gefl. Off. u. D H R 35 an **Daube & Co., Hannover,** erb.

Alte, eingeführte **Lebensversicherungsgesellschaft** sucht auf sofort und für dauernd tüchtige **Reisebeamte** unter günstigen Bedingungen u. erbittet Angebote mit ausführl. Lebenslauf und Aufgabe von Referenzen unter **N R 661** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine westfälische **Schokoladenfabrik** sucht einen tüchtigen **Vertreter,** der bei der einschlägigen Detailkundschaft im Münsterland Oldenburg und Niederrhein nachweislich gut eingeführt ist. Offerten unter F F 733 an die Geschäftsst. erbeten. a3b

Kaufmanns-Lehrling per sofort gesucht. Schriftl. Angebote an f3c **B. Wilbrand,** Holsimport, Münster i. W.

Ein junger, tüchtiger **Bäckergeselle** gesucht. **A. Conrad,** f3c Bocholt.

Es werden gesucht und vermittelt ordentliche ledige **Landarbeiter** vom **Arbeitsamt** der Landw. Kammer Münster, Schorlemerstraße 8. Bei vorheriger Einsendung der Papiere mit Nachweis über Tätigkeit wird Freifahrschein zugesandt.

Mehrere **Anstreichergehülfen** gesucht. **Graelstraße Nr. 29.**

Ein tüchtiger solider **Zementwaren- und Industrie-Arbeiter** findet sofort dauernde, lohnende Stellung. **C. Le Claire, Burgsteinfurt.**

Suche sofort 15—20 **tüchtige Grubenholzarbeiter** bei hohem Akkord. Off. unter **P M 3041** an die Gesch.

Kleine Anzeigen

und zwar betreffend

Stellengesuche	An- und Verkäufe
Stellenangebote	Kapitalien
Wohnungsgesuche	Versteigerungen
Wohnungsangebote	Familiennachrichten

finden weiteste zweckmässigste Verbreitung bei billigster Berechnung in dem

Münsterischen Anzeiger.

Eine bekannte große Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft, die auch das Sterbekassenversicherungsgeschäft mit Monatsprämien betreibt, hat

gute westfälische Bezirksgeneralagentur an tüchtigen Fachmann zu vergeben.

Kaution nicht erforderlich, da die Agenten mit Direktionsbureau abrechnen. Die Mittel zur Anstellung **mehrerer Inspektoren** oder von Vertretern mit festen Zuschüssen werden bewilligt.

Streng diskrete Verhandlungen.

Gefl. Offerten mit Resultatangaben u. Bild unter **Z 2791** an **Ang. Rolef** erbeten.

Suche per sofort, evtl. zum 1. Mai einen **jung. Bäckergehilfen** bei guter und dauernder Beschäftigung. Lohn nach Leist. **Fr. C. Lindemann, Schüttorf,** Bäckerei u. Konditorei.

Zum sofortigen Eintr. suchen ordentlichen, soliden **Brauereiarbeiter** für dauernde Stellung. Wohnung vorhanden. **Gebr. Bouing,** Bergbrauerei, Altenberge.

Jung. kath. Uhrmacher sofort oder zum 1. Mai gesucht. **B. Bortmann, Uhrmacher, Recklinghausen.**

Kutscher, solide und zuverlässig, gesucht. **F. Krietemeyer, Bierverlag, Lünen-Nord.**

Mehrere Schlosser und Dreher für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht. **Bedder u. Schomacker,** Beckum i. W. Fahrradwerk.

Zuverl. Fuhrmann sofort für dauernd gesucht. **Augustastraße Nr. 47.**

Arbeitsbursche, 14—15 **Jahre alt, der sich zum Vorführer ausbilden kann, sof. gesucht.** **Tonbild-Theater,** Ludgeristr. 28a.

Anstreichergehülfen gesucht. **B. Wienhausen,** Anstreicher, Kinderhaus.

Gesuchte Stellen

Fräulein in **Schreibmaschine** und allgemeiner **Kontorarbeit** erfahren, sucht zum 1. Juli anderweitig **Engagement.** Gefl. Offerten u. D E 751 an die Geschäftsst.

In Haushalt erfahr., bess. **Fräulein** sucht **Stelle als Stütze.** Taschengeld erwünscht. Münster oder Umgegend. Angebote u. T T 3028 an die Geschäftsstelle d. Bl. t3b

Tüchtiges 20jährig. Mädchen, welches die Küche gründl. erl. hat, sucht umständehalb. sofort **Stelle in der Küche** in gutem kath. Hause. Briefe unter **A A 3050** bef. die Gesch.

Für junges Fräulein wird **Kochlehrstelle** in bess. Hotel od. Restaurant ges. Ausf. Off. u. D D 791 an die Gesch.

Junger Bäckergehülfe sucht Stellung in größ. Bäckerei. Offerten unter **R R 802** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schreinergeselle sucht zum 1. 5. Stellung. Offerten unter **O O 800** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Sohn ordentlicher Eltern wird Stelle gesucht als **Buchbinderlehrling** bei kath. Meister. Offerten u. **M R 3042** an die Gesch.

Kutscher, stadtkundig, 20 Jahre alt, sucht Stellung. Off. u. **P R 821** an d. Gesch.

Tüchtiger Bäckergehilfe sucht zu Ende April Stellung. Bin 22 J. alt, in allen Zweigen der Groß- u. Feinbäckerei ausgebildet. Angebote u. **B B 3051** an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Junger Mann, Absolvent der Untertertia, in allen schriftlichen Arbeiten erfahren und 3 Monate im Kontor und Versand einer Fabrik tätig gewesen sucht Engagement evtl. als Volontär. Angeb. an **Franz Schreiber,** Agidiistraße No. 21.

Maurerpolier geprüfter Maurermeister, energisch, mit allen Arbeiten durchaus vertraut, sucht Stellung. Off. unt **B 2809** an **A. Rolef,** Markt 37.

Witwer, 44 J., mit Kindern, in sehr guter Stellung als Vorarbeiter mit Einkommen jährl. bis 2000 Mark **sucht zwecks Heirat** Bekanntschaft mit ält., bürg., gut kath. gesundem Mädchen od. Witwe, welche Liebe zu Kindern hat. Off. unt. **T W 3048** an die Gesch. ds. Bl.



Pferdehändler, welche Pferde für Deutschland zu kaufen wünschen in den holländischen Provinzen **Groningen, Friesland und Drenthe** und **Musterungen** abzuhalten wünschen, werden ersucht, sich zu wenden an **Westenborgs Annoncen-Bureau, Groningen** (Holland), welches in dieser Branche vollständig erfahren ist. NB. Commissionaire, Auto, Stallung für Pferde, sowie für Routeangabe wird gesorgt.

Insolvenzaufgebot. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers **B. Ostermann** zu Münster wird auf Antrag des Konkursverwalters und des Gläubigerausschusses eine Gläubigerversammlung einberufen auf den **14. Mai 1912, vormittags 10 Uhr,** Zimmer 29, zur Beschlußfassung darüber, ob die anhängigen Prozesse fortgesetzt werden sollen und beabsichtigenfalls ob und in welcher Höhe von den Gläubigern Vorschuß geleistet werden soll. N. 5—12 I/23. Münster, den 18. April 1912. **Königl. Amtsgericht, Abt. 5.**

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Münster i. W. belegene, im Grundbuche von Münster i. W. Band 145 Blatt 1555 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Architekten Georg Lüpnitz** zu **Münster i. Westf.** eingetragene Grundstück Fl. 1L Nr. 5640/336 usw., groß: 5 Ar 7 Quadratmtr., bebauter Hofraum, **Kronprinzenstraße 5, Wohnhaus** mit Hofraum und 2660 Mk. Nutzungswert **am 18. Juni 1912, vormittags 9½ Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 24 versteigert werden. — K. 15—12/2. Münster, den 6. April 1912. **Königl. Amtsgericht, Abt. 5.**

Aufgebot. Der Gutsbesitzer **Heinr. Overesch zu St. Mauritz,** Bauerschaft Werse, vertreten durch Rechtsanwalt Justizrat Cruse in Münster, hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der Eigentümer des in der Gemarkung St. Mauritz belegenen Grundstücks Fl. 12 Nr. 359/015 (groß 30 Ar 84 Quadratmeter) beantragt. Es werden daher alle Personen, welche das Eigentum an dem aufgebotenen Grundstück in Anspruch nehmen, aufgefordert, spätestens in dem auf den **28. Juni 1912, vorm. 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 29 anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihrem Rechte ausgeschlossen werden. — 6 F. 2—12/1. Münster, den 17. April 1912. **Königl. Amtsgericht.**



Schönes Jagdgut, 117 ha, Hann. 1 Klm. vom Bahnh., gut. Acker, Weiden, Wiesen und Forst bill. zu verk. Ausk. geg. Rückm. a3c **Bernh. Althoff,** Komm., Warendorf.



Bauerngut von ca. 95 Morgen, in kath. Kirchdorf Hann., zu 35000 Mk. bei 10000 Mk. Anzahlung zu verk. Anfr. mit Rückm. a3c **Bernh. Althoff,** Komm., Warendorf.



Altrenomm. Bau- u. Kunstschloss. mit Eisenhandlung in Kreisstadt Münsterland zu verk. Ausk. geg. Rückm. a3c **Bernh. Althoff,** Komm., Warendorf.



Sichere Existenz für Schmiede! Wegen plötzlichen Sterbefalls des Schmiedemeisters **Gerhard Holthaus** soll das einzige in dem kathol. Dorfe **Einen** bei **Warendorf** und der Umgebung belegene **Schmiedegeschäft** unter sehr günstig. Bedingungen verkauft werden. Die Besitzung besteht aus einem noch fast neuen Wohnhause nebst Schmiede und großem Hausgarten, liegt 2 Kilometer vom Bahnhofe Raestrup-Everswinkel und es kann Käufer sämtliche Schmiedegerätschaften und Eisenvorräte mit übernehmen und sofort zu arbeiten anfangen. Öffentlicher Verkaufstermin findet am **Montag, den 6. Mai, morgens 11 Uhr,** an Ort und Stelle statt. **Carl Osthoff,** vereid. Aukt., Sassenberg.

Fast neues **Herren- u. Damen-Fahrrad** billig zu verkaufen. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Gutgehendes Anstreicher-Geschäft zum 1. Juli z. verk. Näh. **B. Lagemann Nachf.** Hochmodernes Buffet u. a. m. umzugsh. z. verk. Näh. **A. Rolef,** Markt 37.

Tennis. Für Sonntag vorm. noch einige gute Spieler ges. Adr. erb. u. **W 2810** an **A. Rolef,** Markt 37.

Alte Forderungen werden beigetrieben. Vergütung nur nach Eingang des Geldes. Off. unter L 2765 an **A. Rolef,** Markt 37. f3c

Mehrere Zentner **große alte Zeitungen** abzugeben. Zumsandestraße 15.

Modes! Hüte werden chic u. billig modernisiert u. angefert. v. **Putzdirektrice.** Mauritzstr. 1.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad billig zu verkaufen. (v2b Schillerstr. 46.

Gelegenheitskauf! Sehr gut erhalt. mod. dklbl. **Kostüm,** 44—46, mittelgroß, preiswert zu verkaufen. Gallitzinstraße 17, II. rechts.

Haus zu kaufen gesucht, Meselerstraße oder deren Nähe. Off. u. J K 815 an die Gesch.

Guterh. Kostüm billig zu verkaufen. Sternstraße 34, I. r.

Aufsehenerregende Kartoffelsorte!

60facher Riesenertrag!



Edelkartoffel **T. Zieglers „Diamant"**

Diamant ist die alleredelste feinschmeckendste aller existierenden Kartoffeln, wenn man sie anfangs Juni, wenn die meisten anderen Sorten noch grün in der Erde liegen, geerntet hat, pflanzt man mit Erfolg nochmal Diamant und erntet das zweite Mal von demselben Land im August. Diamant schmeckt anfangs Juli schon besser als die feinste Spätkartoffel im Winter, ist wegen ihres extra pikanten Geschmackes eine wirkliche Delikatesse und wird deshalb auch Butterkartoffel genannt. Trotz der außergewöhnlichen Frühzeitigkeit liefert sie den dreifachen Ertrag der frühen Sechswochen- oder Mäuseknollen, 220 Zentner vom Morgen ¼ ha. Diamant wird sich einen Siegeszug durch die ganze Welt sichern, was auch hunderte der eingegangenen Anerkennungsschreiben bestätigen. Herr Gutsbesitzer Leith in Krsdf. Sch. schreibt am 20. Juni: Ich war der erste mit hiesigen Kartoffeln auf dem Markt, meine ganzen Verwandten wollen sich im Frühjahr auch Diamant schicken lassen. Herr Ernst Pfeiffer, Schnellhausen (Oberhessen) schreibt am 6. August: Mit den Diamantedelkartoffeln bin ich sehr zufrieden, trotz dem trockenen Wetter. Ersuche Sie hierdurch ergebenst auf anliegender Karte postwendend mitzuteilen, wie teuer sich der Zentner augenblicklich stellt, ich möchte wieder bestellen, vorher aber den Preis wissen. Herr Wilhelm Dies, Altheddernheim-Frankfurt a. M. schreibt: Mit den im vergangenen Jahre von Ihnen bezogenen Kartoffeln „Diamant" habe ich großartigen Erfolg gehabt trotz der enormen Hitze waren bis 60 Stück mittelgroße und sehr große an einem Stock. — Ich verlende solange Vorrat reicht, nur bei frostfreiem Wetter, und können deshalb Bestellungen auch bei Kälte gemacht werden. Saatkartoffeln Theophil Zieglers Diamant 10 Pfund-Postkilo für Mk. 3,—, 20 Pfund Mk. 5,— in plombierten Säckchen mit bekannter Schutzmarke, und mache darauf aufmerksam, daß dieselben nicht durch meine Vertreter, sondern von mir direkt zu beziehen sind.

Theophil Ziegler. Erfurt 70.

Möbel-Verkauf.

Donnerstag, den 25. April, mittags 12 Uhr sollen von den alten Möbeln der Sparkasse 1 kl. Geldschrank, 1 Tisch, 1 Formularschrank, 2 Aktenregale meistbietend im freiw. Auftrage verkauft werden.

Die Sachen sind gebraucht und können 1 Stunde vorher im alten Sparkassengebäude besicht. werden.

Sendenhorst, den 21. April 1912.

Adolph Lammerding.

Billigste Bezugsquelle Fahrräder, Mäntel u. Schlauch Mäntel 2.70 Schläuche 2.40 Fahrräder von 54 Mk. an. **Ant. Lilienbeck,** Hörsterstraße 7. w*

2jähr. deutscher Schäferhund als Begleithund, sch. ges., app. flott im Wasser, für Spottpreis in gute Hände zu geb. Näh. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Guterh. Bücherregestell zu kauf. gesucht. Näh. Gesch. ds. Bl.

Kaufe getrag. Herrenkleider und Schuhe z. höchsten Preise an. Bleibe bis 28. hier. Offerten unter **C D 809** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bäckerei mit gutem Hausgeschäft umständehalber sofort od. später zu verm. Preis 800 Mk. Offert. unter **Z Z 806** an die Gesch.

2 Fuder Fässer und fast neue Flügelpumpe billig zu verkauf. Krummestraße Nr. 21.

3000 Mark zum 1. Mai auf 2. Hypothek **auszuleihen.** Angebote unter **L 2 816** an die Gesch. ds. Bl.

Kirschb.-Einlage-Tisch, 18 Pers., **eingel. Kirschbaumtisch** (rund) **Sessel u. Stühle. Wallgasse 6.**

Damenschreibtisch, 2 große Nußbaum-Sessel zu verkaufen. **Wallgasse 6.**

Eich. Eckschrank mit Glas, 20 Mark, zu verk. **Wallgasse 6.**

Nachhilfe f. e. Gertaner gesucht. Näh. in der Gesch.

Hahn mit acht Legehühner zu verkaufen. Meckenbeckerstraße Nr. 64.

Kinderwagen, gut erh., z. verk. Burgstr. 9.

Unsere MULTIPLEX-FAHRRÄDER sind allbekannt erstklassig!

Jedes Rad ein Musterstück! Tausende Anerkennungen

Langjährige schriftliche Garantien! Haltbarste Pneumatiks. Sämtliche Fahrradteile. **Beste Qualitäten. Billigste Preise!** Reichillustr. Katalog vollständig kostenfrei durch die **MULTIPLEX-FAHRRAD-INDUSTRIE G. m. b. H. BERLIN, Lindenstrasse 106 Abt K. L. M.** 16b

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise. Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. Nr

Bad Lippspringe

am Teutoburger Wald

Arminiusquelle

Das alte Bad Lippspringe.

Aelteste und bewährteste Heilquelle bei Erkrankungen der Lungen u. Atmungsorgane

Frequenz mehr als 8000 ohne Passanten. Reizmilderndes Klima. Grosser, alter Park, mit reservviertem Teil für die Zahler der vollen Kurtaxe. Sämtliche medizinischen Bäder. Inhalatorien neuester Systeme. Liegehallen. **Wasserversand jederzeit.**

Pensionshotel Kurhaus

inmitten des Kurparks; Haus I. Ranges mit vorzüglicher Verpflegung, mässige Preise. Elektrisches Licht. Liegehallen. **Prospekte frei. Direktion der Arminiusquelle. Administration der Arminiusquelle.**



Moderne Transmissionsanlagen Billige Preise. **Ringschmier-, Steh- und Hängelager, Transmissionswellen, Kreissägewellen mit Riemscheiben etc. etc.** b* sofort ab Lager lieferbar. Verlangen Sie unsern Katalog. **Gebr. Schultz, Münster i. W.**

Ein stehender a3e **Dampfkessel,** 8 qm Heizfläche, 7 cm Überdruck, steht preiswert zu verkaufen. Anfragen erbet. unter E E 732 an die Geschäftsstelle.

Kaufe größere Posten **gerade, beschnittene Stöcke von 1—1,20 Meter Länge und 1½—2 Zmtr. Dicke** und erbitte Offerten. **Joh. Dües,** Ahaus.

Suche zu kaufen getr. **Anzüge, Hos., Schuhe, Stiefel, Uniformen, Waffen.** **Carl Rütter, 17—19, Kr.-Timpen 17—19.**

Hunde werden gewaschen und geschor. **Breul 30.**



Schöne Weidehämmel sowie Mutterschafe m. Lämmern (auch in klein. Partien preiswert zu verkaufen. Offerten erbeten H J 814 an die Geschäftsstelle.

Deutsche Schäferhunde, Minka v. Edelstein, Benno v. Freystuhl (eingetragen) hat abzugeben Langenstraße 24.

Kaufe getragene Joppen-Anzüge-Hosen, einzelne Joppen, Ulster, Regenmäntel und Schuhe zu hohen Preisen. Off. unter **C C 828** an die Geschäftsstelle. w6a

3 große Kanarienkörbe zu verkaufen. Gereonstraße No. 27.

Wer erteilt ein. Beamten in **Unterricht** Deutsch, Rechnen u. Geographie. Off. m. Preisang. u. M E 266 an das Centr.-Ztgs.-Bur.

A. M. Greve Hamm i. Küchengeräte Frauenstr. 47 **Gas- u. Spiritus-Kocher** erstkl. Fabrikate Barzahl. 5% Rabatt.

Kanarienvogel weggeflogen. Kettelerstraße 48 II r.

Fast neuer schwarzer Gehrockanzug bill. zu verk. N. Gesch.

Sprechender Papagei mit neuem Käfig für 65 Mk. zu verk. Wolbeckerstr. 97, 2. Etg.

Kleines Ladenreal für Zigarrengeschäft zu kaufen ges. Off. u. **E F 811** bef. Gesch.

Ein junger schw. Rehpinscher billig zu verkaufen. Offerten mit Preisangabe u. **T W 824** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guten vegetar. **Mittag- u. Abendt. ges.** Off. u. **S T 823** an die Gesch.

Verloren! Gold. Halskette verl. Wiederbringer erhält Belohnung. Sophienstraße 23, 1. Etg.

Verloren! Freitag abend **Einschreibebrief.** Bitte, abzug. **Badder,** Marienthalstraße D 10.

Gebrauchter Zwillingswagen zu kaufen gesucht.

Die Rücksicht



auf sich u. seine Umgebung sollte jeden veranlassen, Continental Gummi-Absätze zu tragen. Angenehm weicher, elastischer Gang. Erschütterungen vermindert. Jeder trage deshalb

Continental Gummi-Absätze

Enorm haltbar

Schwalmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwalm i. W.

In 4 Tagen.

Ziehung am 27., 29. u. 30. April

1. Strassburg. Münster- Geld-Lotterie

9339 Geld-Gewinne zahlbar ohne Abzug Mark

250000

Nur bar Geld. Hauptgewinne Mark:

75000
30000
20000
10000

u. s. w.

Strassburger Münster- **Geld-Lose à 3 Mk.** Porto u. Liste 30 Pf. extra

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und Loseverkaufsstellen.

Lud. Müller & Co. Berlin C., Breitestraße 8. | **J. Stürmer** Straßburg i. E. Langstr. 107

Ilsenburg Harz-Luftkurort — Herrliche Lage. — Prospekte mit Wohnungsnachweis gratis von der Kurverwaltung.

Brennabor

Ges. ironsgebende Markenrad

ist kein Massenartikel; weit über 1000 sinnreich durchdachte Spezial-Maschinen vereinigen sich mit den sicheren Händen geschulter Facharbeiter, um das Brennabor-Rad in nicht zu übertreffender Güte herzustellen



Alleinvertr.: Ant. Lilienbeck, Hörsterstr. 7. Fernr. 825. Besteingerichtete Reparaturwerkstatt. Eigene Emaillierei. Grosses Lager in Zubehörteilen. j*

Seit Januar 1902 erscheint in unserm Verlage:

Theologische Revue.

In Verbindung mit der theolog. Fakultät zu Münster und unter Mitwirkung vieler anderer Gelehrten herausgegeben von Prof. **Dr. Fr. Diekamp.** Halbjährl. 10 Nummern gr. 4°, 5 Mk. (für Studierende 4 Mk.).

Die Theol. Revue will über die neue wissenschaftlich-theologische Literatur (angrenzende Wissenschaften eingeschlossen) gründliche und sachgemäße Besprechungen liefern.

Inhalt der soeben ausgegebenen Nummer 6:

Eine neue Apologetik für wissenschaftlich Gebildete: Esser und Mausbach, Religion, Christentum, Kirche (Sawicki). — Meinhold, 1 Mose 14 (Heinisch). — Duhm, Anmerkungen zu den zwölf Propheten (Heinisch). — Sanday, Studies in the Synoptic Problem (Felten). — Geffcken, Aus der Werdezeit des Christentums. 2. Aufl. (Lauchert). — Michael, Geschichte des deutschen Volkes vom 13. Jahrhundert bis zum Ausgang des Mittelalters (v. Pastor). — Van Gulik et Eubel, Hierarchia catholica medii aevi. Vol. III (Linneborn). — Hoffmann, Madame Guyon: Zwölf geistliche Gespräche (Kieß). — Boedder, Theologia naturalis. Ed. III (Kieß). — Felder, Jesus Christus. 1. Bd. Das Bewußtsein Jesu (Esser). — Ettlinger, Philosophische Fragen der Gegenwart (Sawicki). — Frank, Die Entwicklungstheorie im Lichte der Tatsachen (Dürken). — Gröll, Die Elemente des kirchlichen Freiungsrechtes (Haring). — Ehrler, Baur und Gutmann, Glückliches Eheleben (Ruland). — Ein frühkanonistisches Zeugnis für die Siebenzahl der Sakramente (Heyer). — Kleinere Mitteilungen. — Bücher- und Zeitschriftenschau.

Bezug durch die Post und alle Buchhandlungen.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung.



Ph. Finkenstädt-Breusing

Münster i. W. — **Fernruf 378.**

Alter Steinweg 1. Ecke Alter Fischmarkt.

Meine neue Sommer-Kollektion in

französischen Kleidern, Jackenkleidern, Blusen

ist ausserordentlich reichhaltig.

Entzückende Neuheiten in

Taffetkleidern

in Verkaufspreislagen.

Hervorragende Lingerie-Kollektion.

Staubmäntel, Reisemäntel,

Schwarze

seidene Mäntel.

Spezialität

Frauen-Mäntel

in Wolle und Seide.

Anfertigung von einfachen und eleganten **Taillenkleidern,** von einfachen und eleganten **Jackenkleidern** in eig. Ateliers.



Von der Reise **zurück**

Dr. Kuhlmann

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten Raphaelsklinik. a8a

Fernspr. 731. Münster i. W., Bahnhofstr. 6.

Behördlich empfohlen Todsicher wirkend!

Radikal vernichtet wird die Blutlaus nur durch Anwendung von „Antisual"!

Kein Mittel der Welt hat solche Vorzüge

in Flaschen à 1.— M., 1.40 Mk., 2.25 Mk. und 3.75 Mk.

Nur zu haben in der a*

Schwanen-Drogerie

Münster i. W.

Rothenburg 39—40.

Apotheker

Ferd. Meyhöfener.

Vollständig renoviert.

Miniatur-Atelier

(Lieferzeit 3 Tage).

Postkarten u. Porträts.

Johs. Sonntag,

Spiekerhof 17. w8a

Für Bauunternehmer und Gutsbesitzer!

Lengericher Stückkalk;

ferner

hydraulisch. Metropolkalk / Meteorkalk } in

Ia. Cement } Säcken

aus täglich einlaufenden Ladungen, stets **am Lager vorrätig.**

Hafenweg 32

Jos. Filbry Wwe.,

Münster i. W. a3a

Telephon 122,

Kontor: Bahnhofstraße 62.

Tüchtiger kath. Kaufmann, 28 J., stattl. Erscheinung, in vornehmer sicherer Position mit Mk. 3300 Einkommen u. Ersparnissen, wünscht einfach erzogene, gebildete kath. Dame, wenn auch vom Lande, zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Strengste Verschwiegenheit wird ehrenwörtlich zugesichert und verlangt. Nur vertrauensvolle Zuschriften, die genaue Verhältnisse schildern u. Bild enthalten, finden Berücksichtigung unter D E 712 an die Geschäftsstelle.

Pr. Paderborner Brot,

gut ausgebacken u. sehr wohlschmeckend, versendet unter Nachnahme *

Anton Steinmann, Bäckermstr., Lippstadt, Unionstr. 33.

Militärstiefel, Militärschuhe

neu u. gebraucht, unübertroffen, stark, billig u. bequem für jeden Beruf. *

C. Rütter sen.,

Krummer Timpen Nr. 17—19.

Einige a* altd. **Speisezimmermöbel billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.**

Gründl. **Klavierunterricht** erteilt **Georg Schaphorn,** Neubrückenstrasse No, 55 I. Telephon 919. w3:

Für Lungenkranke!

Katarrhe schwerer Art, Bronchitis. Influenza, Keuchhusten beginnende Lungenschwindsucht, bekämpft man am sichersten durch

Histosan.

Deutsches Reichspatent 162656, a*

im Einklang mit der interkantonal. Kontrollstelle zur Begutachtung von Geheimmitteln anerkennt die Sanitätsdirektion in Zürich das seit 6 Jahren in einem Kantonsspital erfolgreich angewandte **Histosan** als Arzneimittel, weil es in vielen Fällen die **Tuberkulose** günstig beeinflusse.

In allen Apotheken **(Tabletten od. Syrup) à M. 3.20** oder wo nicht erhältlich durch die Stadtapotheke in Singen (Baden).

Histosan wird ärztlich verordnet.

Eis-Abonnement.

Brauerei

B. H. Franke,

Lütkegasse 5. Telephon 1176.

Mit dem 1. Mai beginne ich mit dem Eis-Abonnement. Durch Neuanlage und bedeutende Vergrößerung des Betriebes bin ich in der Lage, den weitgehendsten Wünschen gerecht zu werden und bitte ich ergebenst mir baldigst diesbezügliche Aufträge zu erteilen.

Neue Eisschränke überlasse ich den Abonnenten zum Selbstkostenpreis.

Abnehmer von Flaschenbier erhalten besondere Vergünstigung. j2a

---

G. A. Hülswitt, Münster.

Schillerstraße 10—12, am Bahnhof. Fernspr. 928.

Lithogr. Anstalt, Druckerei u. Etiquettenfabr.

Spezial.: Etiquettes, Fakturen, Briefköpfe, Autographien

Börsen-Café.

Ab heute bis inkl. 30. April, abends 9½ Uhr Auftreten

Mr. Dani Bouwmeester

das musikalische Unikum!

Zum Schluß

Unheimliche Gäste!

Ausgeführt vom ganzen Ensemble.

Achtung!

Bessere solvente Damen-Schneiderinnen

von Münster und Umgegend erhalten von erstklassigem Nouveauté-Haus Seidenstoffe, Besatzartikel und sämtliche Zutaten, wie Futterzeuge, Fischbein, Taillenbänder usw. auf Kredit. Ziel nach Vereinbarung bis zu 6 Monate. Teilzahlungen gestattet. Auf Wunsch Auswahlsendungen. Nur reelle und prompte Bedienung. Vertreter in Kürze in Münster.

Gefl. Angaben, wann Besuch erwünscht, unter **G L** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Achtung!

Achtung!

Tonbild-Theater Münster i. W. Ludgeristraße 28 a.

In dieser Woche vom 23.—26. April 2 hervorragende Schlager:

Das grösste Pferde-Rennen der Welt.

Die grosse Steeple-chase in Liverpool 1912.

Ein Sportfilm 1. Ranges.

So stand es geschrieben!

Eine Tragödie aus dem modernen Leben in 2 Akten.

— Und viele andere Bilder mehr. —

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, den

Anstreichermeister

Bernhard Arnemann

Kombattant der Feldzüge 1864, 1866, 70/71

heute mittag 1 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langer Krankheit, gestärkt durch mehrmaligen Empfang der heil. Sakramente im 71. Lebensjahre.

Seine Seele wird dem Gebete der Gläubigen, insbesondere dem der Priester am Altare empfohlen.

Bevergern, Nottuln, Kiel, Wiesbaden, den 21. April 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. April, morgens 8 Uhr, gleich darauf das Seelenamt.

Statt einer besonderen Mitteilung.

†

Am 20. April entschlief in Berlin sanft unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Bernhard Spieckermann

im Alter von 81 Jahren.

Münster, den 21. April 1912.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Albert Spieckermann.

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 23. April, 8 Uhr: — **Ermäßigte Preise.** — Zum letzten Male **Hoffmanns Erzählungen.** Phantast. Oper v. Offenbach.

Mittwoch, d. 24. April, 8 Uhr: — **Die Bohème.** — Oper von Puccini. Große Preise.

---

†

Das

Jahres-Seelenamt

für die verstorbenen

Eheleute

Carl Koop u. Frau

Elis. geb. **Böcker**

findet statt am Mittwoch, den 24. cr., morgens 9 Uhr in der St. Lambertikirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.



Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren

Damenbart

ist tatsächlich das beste Mittel „Rubito" weil es die Haare sofort schmerzlos

radikal mit Wurzel

entfernt, sodass das Wachsen dieser Haare unmöglich wird. Keine Hautreizung u. besser als Elektrolyse. *4317

Garantie absol. unschädl. sicherer Erfolg. Preis 5.00 M. Frühzeitbestellg. erbeten. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsend. (auch Briefm.)

Rhenania-Parfümerie

Herm. Monhof jr.,

Salzstrasse Nr. 57,

vis-à-vis Feldes.



Vereinsfahnen

Krieger-, Schützen-, Militär-Gesellen-, kirchl. Vereine, kauf- u. leihweise. Verl. Sie Preisliste und Prospekte gr. und fr

Carl Rütter sr.,

Münster i. W., *

Krummer Timpen 17—19.

Zu verkaufen:

Mahagoni-Salonschrank mit Umbau, Salontisch u. 2 Stühle, wie neu, sind billig zu verkauf. Rüh. Bohlweg 18. *

Guterh. eiserner **Bäckerhandwagen** billig z. v. Rüh. Geich.

Ich verbitte mir

alles andere. Meine alten bequemen Schuhe müssen sorgfältigst gepflegt werden u. dazu braucht man bekanntlich Schuhcreme **Erdal.**

Kreuzstern

MAGGI's Suppen

sind die besten!

„Für den Magen ist nur das Beste gut genug!"